

M.U.T.

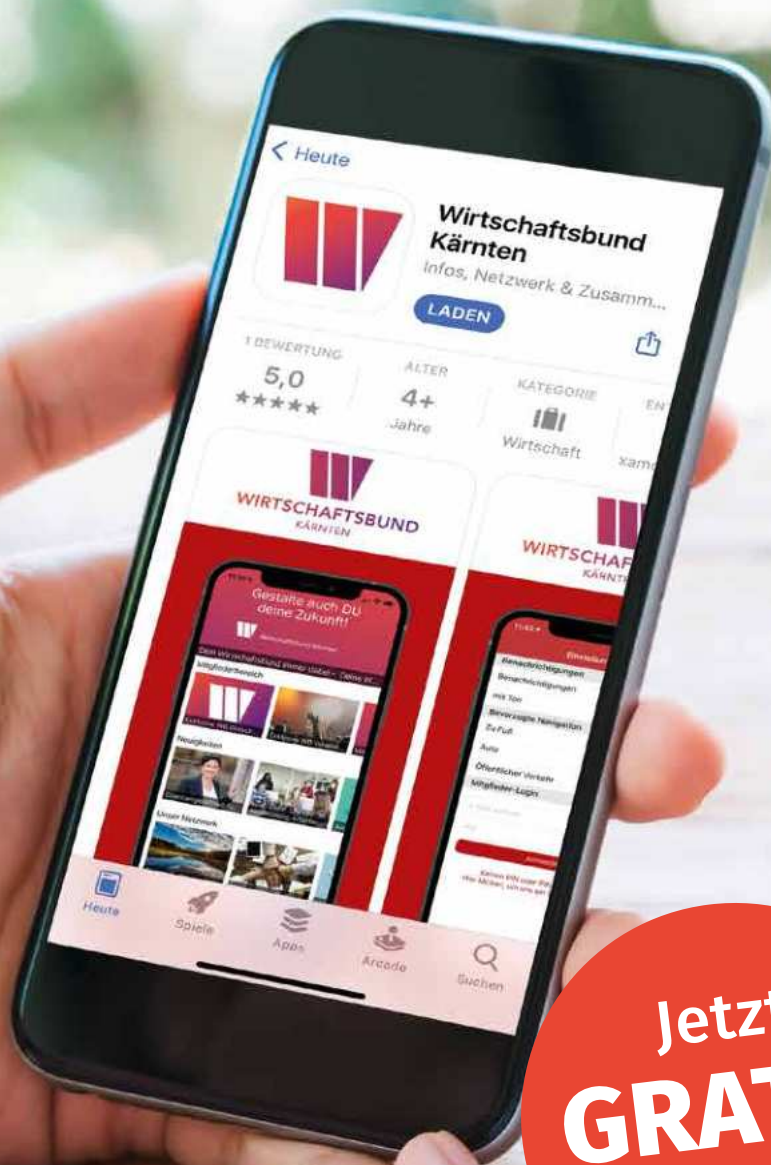
Menschen. Unternehmen. Trends.



02.2021



**10 Jahre
M.U.T.
DAS GEWINNSPIEL**



Jetzt
GRATIS
downloaden!

Laden im **App Store**

JETZT BEI **Google Play**



Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen findest du in der Wirtschaftsbund-App!

Wir präsentieren den Gewinner / die Gewinnerin in der **Wirtschaftsbund APP!**



04
Wirtschaftspioniere
 Hirsch, lebende Legende
 der Globalisierung

06
Weibsbild
 Trixi Stornig,
 kreatives Schneiderlein

11
#klartext
 von Markus Malle

12
Wirtschaft | Politik
 Eine Reise durch die Jahrzehnte
 mit Franz Pacher, Präsident a.D.

13
Recht ohne Streit
 Der Immobilienmarkt boomt!

20
Nah | fern
 Aufbruch!

21
Weitblick
 Walter Kohlbachs Lerneffekte

22
Alles, was Recht ist!
 Ralf Blaha und das
 juristische Minenfeld IT

23
WBintern
 Geballte WB-Kraft

28
Neu an Bord
 Michael Szirch, gestatten: Android

36
Bit | Bytes
 Glasfaser im Homeoffice

38
Bettgeflüster
 Dermuth reloaded

41
Aufgegabelt
 Sabrina macht 3-2-1-Pause

42
Business | Class
 Mercedes C-Klasse, die 5. Generation

44
Chefsache(n)
 Farbenspiele in Grey&Yellow

46
In Balance
 ist René Puglnig

47
Pitch
 Barbara Kuttnig, smart am Start

50
Menschen | Meinungen
 Jürgen Mandl und die
 Chance im Wandel



W

erte Leserin, geschätzter Leser!

Sie haben eine Jubiläumsausgabe vor sich: Zehn Jahre lang informieren und unterhalten wir Sie schon mit unserem Wirtschaftsmagazin. Das ehrt vor allem Sie, weil Sie uns so lange die Treue gehalten haben; das freut uns als Redaktionsteam, weil wir es geschafft haben, Sie mit unseren Artikeln bei der Stange zu halten; und das stellt dem Wirtschaftsverband Kärnten ein gutes Zeugnis aus, der einen langen Atem bewiesen und unser gemeinsames Projekt immer unterstützt hat. Vielen Dank dafür!

In unserem Geburtstagsheft – es ist übrigens das 40. seit 2011 – können wir uns endlich wieder mit voller Kraft neuen Themen zuwenden: Wird aus Klagenfurt noch eine echte Großstadt mit mehr *urban lifestyle*? Und kommt jetzt wirklich die Energiewende, über die wir auch schon 2011 geschrieben haben? Kärnten hätte die Ressourcen, das Know-how und die Leitbetriebe, um eine europaweite Vorreiterrolle einnehmen zu können. Nur ernsthaft anfangen sollten wir damit irgendwann, zehn Jahre Vorlauf reichen.

Einen schönen, gesunden Sommer wie früher wünschen

Isabella Schöndorfer und ihr M.U.T.iges Redaktionsteam



07 | Klagenfurt, die Unentschlossene

Nachdem der Sprung über die 100.000 Einwohner-Grenze geschafft ist, wollen VP-Chefin Julia Löschnig und Stadtrat Max Habenicht Klagenfurt nun auch beim Lebensgefühl zur Großstadt machen. An der Lend soll die Urbanmachung beginnen.



14 | #mutmacher – Spezial, Teil IV

Vorausschauende UnternehmerInnen innovieren und investieren gegen den Strom.



29 | M.U.T.ig in die neuen Zeiten

Schon vor zehn Jahren zeigte die erste M.U.T.-Ausgabe die Lücken bei der Infrastruktur im Süden Österreichs auf und setzte auf die Energiewende. Dieselben Themen stehen auch heute noch ganz oben im politischen Pflichtenheft. Kommt der Lebensstandort in die Gänge?

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:
 Österreichischer Wirtschaftsverband,
 Landesgruppe Kärnten, Bahnhofstraße 59, 9020 Klagenfurt am Wörthersee. +43 463 287 828, office@wirtschaftsbund-ktn.at, www.wirtschaftsbund-ktn.at.

Projektkoordination & Redaktion: Wörthersee Textstudio, Mag. (FH) Isabella Schöndorfer | Coverfoto: shutterstock.com | Grafik: MAJORTOM.at (Ausgaben 1.2011-3.2015: Karin Urban-Späh; Ausgaben 4.2015 und 1.2016: Andreas Erschen)

Auflage: 35.000 Stück | M.U.T. ist ein Kärntner Wirtschaftsmagazin im Sinne des Modells der ökosozialen Marktwirtschaft.



Wir erzählen sie noch, die guten alten Geschichten. Ob Erfindergeist oder Jahrhundert-Story, Kärntens Unternehmen stecken seit jeber voller Tatendrang. Lesen und staunen Sie, was es damals schon gab und bis heute währt.

Platz- HIRSCH

Uhrenarmbänder aus Kärnten schmiegen sich an die Handgelenke in der ganzen Welt. Wir finden heraus, wie das Unternehmen aus der Hirschstraße 5 tickt und warum die Zeit dort definitiv nicht stehen geblieben ist.

von **Isabella Schöndorfer**

„Es gibt nichts, was nicht noch besser gemacht werden könnte.“ So lautet das Leitmotiv von HIRSCH. Seit 1765 ist das Unternehmen bereits im hochwertigen Uhrenarmbandmarkt unterwegs und begeistert Uhrenliebhaber weltweit. Dabei beweist der Betrieb, dass Funktion und Qualität ineinandergreifen können, ohne dabei auf den hohen Anspruch an Design und Komfort zu verzichten. Aber reisen wir zu Beginn ein paar Jahrzehnte zurück - ins Jahr 1945. Da fertigte an einem simplen Küchentisch, auf dem sonst Kasnudeln und Co. serviert wurden, Hans Hirsch aus dem Leder der Kärntner Schuhindustrie Uhrarmbänder. Die heutigen Geschäftsleiter Nikolaus und Matthäus Hirsch geben uns in diese Zeit Einblick: „Mit einem Taschenmesser und einer normalen Haushaltsnämaschine sind die Bänder

Von uns bekommt man das schönste Kleid für Uhren!“



Fotos: © Hirsch



- 01 Next Generation: Nikolaus und Matthäus Hirsch
- 02 Mit dem HIRSCH Verkaufsautomaten revolutionierte man den Verkauf von Armbändern
- 03 Messeauftritt in Basel 1974
- 04 Das Headquarter in Klagenfurt 1975

Luxusuhrindustrie, stellt 2011 ein komfortables Verschlusssystem vor und steigt schlussendlich vor drei Jahren auch in die digitale Transformation ein, in dem die Armbänder mit smarten Modulen ausgestattet werden. Und all das trägt das Siegel „Made in Austria“. Für die Geschäftsleiter ein Muss: „Heimische Produktion ist eine unserer Unternehmenssäulen. Wir haben ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein für unseren Betrieb, die Menschen und die Umwelt. Unsere Anforderung an uns selbst ist, dass wir stets die Auswirkungen auf unser Handeln im Blick haben und einen schonenden Umgang mit Ressourcen pflegen. Trendige Materialien – wie Kautschuk, Eukalyptus oder Birkenrinde – und Nachhaltigkeit schließen sich bei uns definitiv nicht aus.“

entstanden. Das war eine extrem aufwändige Kleinstarbeit.“ Akribisch arbeitet Hans Hirsch daran, sein eigenes Produkt besser zu machen und findet tatsächlich eine Möglichkeit zur fugenlosen Verbindung von Ober- und Futterleder. „Das nennt man die HIRSCH Rembordé Technik. Bis heute ein Standard in unserer Branche“, erzählen die Hirschs.

Innovation liegt scheinbar in der Familie und so gibt es keine Generation ohne Meilenstein. Das Klagenfurter Unternehmen erfindet einen Verkaufsautomaten in den 60ern, produziert in den 90ern das 100 Millionste Armband, wird in den 03-Jahren zum Hauptlieferant der Schweizer

Insgesamt arbeiten 830 Mitarbeiter für die Firma HIRSCH und in über 80 Ländern der Welt genießen Uhrenträger die Vorzüge der Kärntner Armbänder. Eine beeindruckende Statistik, die die gelebte Bodenständigkeit der „Hirsche“ nicht vermuten lässt. Doch die Authentizität überzeugt. „Wir probieren gerne etwas aus, manches geht schief, vieles funktioniert aber gut. Dabei haben wir alle immer vor Augen, wie nah unsere Produkte am Kunden sind. Manchmal sogar sieben Tage die Woche, 24 Stunden lang. Davor haben wir Respekt und da muss einfach alles passen“, erklären Nikolaus und Matthäus Hirsch. Wie oft die beiden täglich auf die Uhr sehen, konnten wir zwar nicht in Erfahrung bringen, doch eines wird bei diesem Klagenfurter Unternehmen klar: Diese Geschichte wird noch lange Zeit weitergeschrieben.

Die Digitalisierung bringt auch uns in die Zukunft!

Der IT-Komplettanbieter asut computer aus Spittal investiert und entwickelt sich als Systemhaus weiter. Über 500.000 Euro werden in die Bereiche Digitalisierung und Umwelt in die drei Firmenstandorte fließen, um den Wandel zu einer Digitalisierungscompany zu schaffen.

Zeit des Umbruchs

Die Welt entwickelt sich weiter, wir befinden uns ständig in Phasen des Umbruchs. Gab es früher einen großen Umbruch vom Büromaschinenhändler zum IT-Unternehmen, so gibt es auch 2021 wieder einen großen Schritt: den Umbruch vom IT- zum Digitalisierungsunternehmen. "Und diesen Weg möchten wir erfolgreich gehen. Daher setzen wir ein Investitionsprogramm von über einer halben Million Euro in den Jahren 2021 und 2022 um. Für unsere Kunden, aber auch für unsere Mitarbeiter", erklären die asut-Geschäftsführer Siegfried Arztmann und Michael Szirch. Denn Kunden und Mitarbeiter gemeinsam sind wieder der Garant dafür, dass es dem Unternehmen auch in den nächsten Jahren gut gehen kann und wird.

asut wird digitaler

Nicht nur die Kunden werden digitaler - auch asut. Zum Beispiel mit einem neuen Serversystem für Clouddienste oder ein Ticketsystem samt gekoppelter Zeiterfassung, um die Kundenaufträge auch übersichtlich darzustellen. Damit überblickt der Einsatzplaner, welcher Computer-systemtechniker gerade mit welchem Auftrag beschäftigt ist und was dringend abzuarbeiten ist. Dazu kommt ein neues Kommunikationssystem, das zwar noch telefonieren kann, aber viel mehr bietet: Videokonferenz und Chat mit Kunden oder Erreichbarkeit am Handy auch unter der Festnetznummer.

Strom vom eigenen Dach

Bei den Investitionen wird auch an Alternativenenergie gedacht. Am Dach der asut-Zentrale wird eine Photovoltaik-Anlage mit einer Kapazität von 50 KWp installiert. "Wir beladen damit zuerst einen Speicher mit einer Kapazität von 144 KWh.



Für die Errichtung der Photovoltaik-Anlage am Dach von asut computer holen sich Siegfried Arztmann (li.) und Michael Szirch (re.) Elektro-Profi Andreas Hackl von HACKLTechnik (mitte).

Dies wird verwendet, um den eigenen doch massiven Stromverbrauch abzufangen und wir können damit auch unsere Server, Beleuchtung etc. betreiben", erklärt Arztmann. Der Clou dabei gleichzeitig: Das Stromsystem wird dahingehend adaptiert, dass es gleichzeitig eine USV-Anlage darstellt. "Das bedeutet 'unterbrechungsfreie Stromversorgung' und sichert unsere Serversysteme im Fall eines Stromausfalles ab. Wir bieten für unsere Kunden ja auch Cloudleistungen an und können damit hohe Ausfallsicherheit bieten", sagt Michael Szirch.



Wir investieren in die Zukunft - für unsere Kunden und auch für unsere Mitarbeiter."

Siegfried Arztmann, MBA

Foto: © Adalbert Rieder

Mehr Mitarbeiter - mehr Platzbedarf für gesundes Arbeiten

Da das Team in den vergangenen Monaten ebenfalls aufgestockt wurde, werden unter anderem auch Büroräume umgebaut, um mehr Platz zu schaffen. Dazu kommen in allen drei Standorten neue interne ergonomische IT- und Büroausstattung sowie eine Erweiterung der Klimaanlage, um angenehmes Arbeiten zu ermöglichen. "Durch einen Grundstückskauf konnten wir auch mehr Parkplätze für unsere Mitarbeiter und unsere stetig wachsende Firmenflotte sowie Platz für zukünftige Erweiterungen schaffen." Damit ist das Unternehmen auch zukünftig kompetenter Partner, der stets am Puls der Zeit ist.

**Neugierig?
Gleich anrufen
und
informieren!**

Mehr unter:
www.asut.com

asut computer- und rechenzentrum gmbh

04762 61506-0 oder
04242 24877-0
www.asut.com
www.duschaneke.at

asut
computer
wir integrieren lösungen

Die Netz(hand)werkerin

Sie ist eine Löwin der Handwerksbranche. Die Mittertrixnerin Trixi Stornig ist nicht nur leidenschaftliche Funktionärin, Netzwerkerin und Mutter einer Tochter, sondern nimmt sich auch kein Blatt vor den Mund, wenn es um das Kaufverhalten der heutigen Modekundschaft geht. Die Corona-Krise ließ sie eine Zweigstelle eröffnen.

von **Isabella Schöndorfer**

M.U.T.: Welche Rolle spielt das Internet in Ihrer Branche?

Trixi Stornig: Der Textilhandel in meinem Umkreis ist seit ein paar Jahren extrem eingebrochen. Darunter leidet nicht nur der Modehandel, sondern auch die Zulieferer und Dienstleister, die in der Kette partizipieren. Wenn immer mehr Konsumenten Ware aus Übersee im Internet shoppen, kommt es zu einem Dominoeffekt. Mit meiner Mode möchte ich zeigen, wie nachhaltig die heimische Branche arbeitet.

Wie schaffen Sie Nachhaltigkeit?

Ressourcenschonendes Arbeiten, kurze Transportwege, Recycling und natürliche Materialien stehen bei mir ganz oben bei den Bedingungen der Materialanschaffungen. Nachhaltigkeit ist bei jeder Änderungsschneiderei ein Thema. Wir gehen von Natur aus bedacht mit Materialien um, recyceln gerne. Ich wünsche mir nach Jahrzehnten des Magermodelwahns nicht nur echte Frauen aus unserem Alltag als Modelvorbilder, sondern auch die Rückkehr zu natürlichen Materialien. Denn heutzutage muss unsere Branche sehr viel Internetware retten. Wenn Kunden mit furchtbaren Stoffen

und unpraktischen Materialien zu mir kommen, braucht es starke Nerven.

Worauf legen Sie im Unternehmerleben Wert?

Ich bin mit Leidenschaft Funktionärin und Netzwerkerin! Meine berufliche Laufbahn ging immer Hand in Hand mit meinem ehrenamtlichen Engagement. Durch diese Tätigkeiten wurde ich gepusht. Es brachte mir sehr viele persönliche Weiterempfehlungen. Mein Tipp: Baut euch von Anfang an ein gutes Netzwerk auf! Für mich bedeutet es, Menschen zu helfen. Ich mache es für die Sache, nicht der Showhalber! Man bekommt so viel zurück. In erster Linie kommt es dem Allgemeinwohl zugute. Die eigentliche Umwegrentabilität habe ich aber schnell erkannt. Durch meine Medienpräsenz ist mein Bekanntheitsgrad enorm gestiegen.

Was hat Sie Corona gelehrt?

Mein Handwerksberuf wird nie in eine Krise kommen.

Vor Jahren hatte ich mich bewusst für das Atelier im Wohnhaus entschieden, doch Corona belehrte mich eines Besseren. Nach der behördlich verordneten



Foto: © KK

Den Online-Handel aus Übersee unterstütze ich nicht!"

Schließung, fand ich durch die boomende Maskenproduktion schnell aus der Schockstarre. Das war mein einziger Grashalm. Und auch da habe ich wieder mein Netzwerk eingespannt, alle Kolleginnen aktiviert.

Wie kamen Sie zu Ihrer neuen Location?

Da wir aber im zweiten Lockdown offenhalten durften und dennoch keiner vorbeikam, traute ich mich, die Komfortzone zu verlassen. Mein Gedanke war simpel: Man müsste zentraler sein. Also musste eine Annahmestelle her! Nun habe ich mit meiner Zweigstelle am Unteren Hauptplatz in der Münzgasse 2 in Völkermarkt eine super Lage und clevere Öffnungszeiten an Markttagen. Im 17. Jahr meiner Selbstständigkeit wurde meine Entscheidung durch eine enorme Nachfrage nochmal voll bestätigt.

Worin liegt Ihr unternehmerischer Erfolg?

Immer authentisch zu bleiben: Ich bin eine Schneiderin. Es braucht keinen Höhenflug. Modeschöpferin ist ein Teil meiner Arbeit, aber das Handwerk steht bei mir im Vordergrund. So darf ich auch Skimmerfiltersäcke regional produzieren, damit die Wertschöpfung in Kärnten bleibt.

Wünsche mir mehr echte Frauen als Models."

Trixi Stornig

Klagenfurt, die Unentschlossene

Mit frischem Denken und neuer Dynamik wollen Stadtrat Max Habernicht und Clubobfrau Julia Löschnig Klagenfurt auch im Lebensgefühl zur Großstadt machen. Denn obwohl in der „Rose vom Wörthersee“ – mittlerweile amtlich bestätigt – mehr als 100.000 Menschen leben, verläuft die Metamorphose von der Behördenhauptstadt zur urbanen, trendigen Metropole im Süden schleppend. Dabei hängt davon viel mehr ab als der Wohlfühlfaktor innerhalb der Stadtgrenzen: Wie sich Klagenfurt als sechstgrößte Stadt Österreichs entwickelt, hat aufgrund ihrer Bedeutung für den Kärntner Zentralraum Auswirkungen auf den gesamten Wirtschafts- und Lebensstandort Kärnten.

von **Peter Schöndorfer**

Klagenfurt, die Unentschlossene. Neben dem – völlig anders anmutenden – Bregenz die einzige Landeshauptstadt an einem See in Österreich, und doch dauerte es bis 2007, um diesen Hinweis „am Wörthersee“ auch auf den Ortstafeln anzubringen. Stadttheater und MMKK finden ihr Nischenpublikum, eine bunte, vielfältige Kleinkunst- und Kulturszene sucht man vergeblich. Universitätsstadt seit 1970, doch sollten noch Jahrzehnte vergehen, bis der öffentliche Personennahverkehr zwischen der Innenstadt und dem Campus in Seenähe akzeptable Standards erreichte. Bis dahin halfen große Parkplätze. In der City selbst ist vom Studentenleben am See nichts zu bemerken; Ideen, Teile der Uni in die Innenstadt zu integrieren, sind ebenso alt wie ergebnislos verlaufen.

Auch im kulinarischen Angebot der Landeshauptstadt ist die verlockende Seenähe gut versteckt. Scampi, Calamari, Coda di Rospo, Branzino, Jakobsmuscheln findet man wesentlich leichter als einen frangfrischen Seefisch. Dabei würde dieser – theoretisch – beinahe bis in das Stadtzentrum schwimmen können: Als einzige Stadt im gesamten Alpenbogen ist Klagenfurt durch einen Jahr-

hunderte alten künstlichen Kanal mit dem Wörthersee verbunden, der früher als Versorgungswasserweg von den Dörfern am See zu den Märkten der Stadt diente. Seit Jahrzehnten wird er allerdings nur mehr als Algenplantage genutzt, die Konzepte zu seiner Wiederbelebung dürften mittlerweile ganze Stockwerke des Magistrats füllen. Geschehen ist seit Politikergenerationen: nichts.

Der Lendkanal soll wieder als Tor zum Wörthersee geöffnet werden.”

Julia Löschnig

Hier will Julia Löschnig, seit wenigen Wochen Chefin der ÖVP im Gemeinderatsclub, mit aller Leidenschaft ansetzen. Der Lendkanal soll wieder als Tor zum Wörthersee geöffnet werden. Aus diesem Grund hat Löschnig die Initiative „La, La, Lend - Lebensader Lendkanal“ gegründet: „Wir können uns ja nicht hinstellen und sagen ‚so, ab heute sind wir urban‘. Das muss das Resultat vieler Maßnahmen sein, die auch von den Menschen in

Klagenfurt angenommen werden. Und beginnen werden wir am Lendkanal und im Kardinalviertel.“

Ein Floß auf dem Lendkanal soll dabei nicht nur eine tragende, sondern auch sinnstiftenden Rolle spielen: Bei einem schwimmenden Symposium wollen Löschnig und





Habenicht mit einem Team von Mitdenkern und -streitern – darunter der bekannte Regisseur Bernd Liepold-Mosser, oder der City-Aktivist Michael Pontasch, oder die Managementexpertin Susanne Blatnig-Stissen – bereits vorhandene und neue Ideen zur Revitalisierung des Lendkanals ventilieren und zu einem erfolgsversprechenden Konzept schmieden. Koordinator dieser Denkwerkstatt ist Kreativarbeiter Mario Schönherr, der seit seiner Kindheit am Lendkanal lebt: „Der Wasserweg im Herzen der Stadt ist Kulisse für unzählige Fotomotive. Aber er schlummert noch vor sich hin. Nun wollen wir ihn sanft aus dem Dornröschenschlaf erwecken.“

MAX HABENICHT

„Mir geht es um urbane Lebensqualität“

Herr Stadtrat, Sie leben seit Ihrer Geburt in Klagenfurt.

Was verbindet Sie mit dieser Stadt besonders?

Max Habenicht: Ich lebe schon immer hier, aber ich bin viel her-umgekommen und habe mir viel angeschaut. Für mich ist Klagenfurt eine Ausnahmeerscheinung mit besonderen Merkmalen vom Lendkanal bis zum mediterranen Flair, aber auch mit einer sehr innovativen Vergangenheit: Immerhin ist hier 1947 das erste Fernheizkraftwerk Österreichs entstanden, 1955 wurde das erste Wohnhochhaus Österreichs errichtet und 1961 die erste Fußgängerzone in Österreich gemacht. An diese Pionierleistungen wollen wir wieder anknüpfen.

Wir werden Klagenfurt zur unternehmensfreundlichsten Stadt Österreichs machen.“

Max Habenicht



Am Foto unten: Max Habenicht und Julia Löschnig am Alten Platz in Klagenfurt. Foto: © Daniel Waschnig

Wie passt das mit Ihren Referaten im Stadtsenat zusammen?

Meine Aufgaben liegen in den Bereichen Lebensraum, Wirtschaftsraum und Smart City, was mich besonders freut, weil das jene Themen sind, mit denen ich mich seit langem und mit Leidenschaft befasse. Ich verfolge die Stadtentwicklung als Unternehmer, aber auch als Standesvertreter der Wirtschaftskammer-Bezirksstelle seit Jahrzehnten natürlich mit großem Interesse.

Wo möchten Sie den Hebel ansetzen?

An erster Stelle steht für mich die Entwicklung eines langfristigen und bereichsübergreifenden Gesamtkonzepts für die Klagenfurter Innenstadt. Ich stelle mir da keine Wundertüte vor, sondern einen transparenten Prozess, in den sowohl die Bürgerinnen und Bürger als auch externe Experten eingebunden werden. So wird ein gemeinsames Bild entstehen, wohin sich das Zentrum der Landeshauptstadt in den kommenden zehn Jahren entwickeln soll. Das betrifft dann die offene Frage der Bahnhofstraße ebenso wie das Potentialflächenmanagement, die Stadtteilsentwicklung und grundlegende Fragen wie die urbane Mobilität. Als passionierter Radfahrer werde ich hier zeitgemäße Lösungen vorantreiben.

Welche Rolle spielt dabei der Handel?

Wir müssen uns darüber im Klaren sein: Der stationäre Handel wird weiter zurückgehen, die Fertigstellung der Koralmbahn und damit die Aufwertung des Bahnhofsviertels wird die Stadtstruktur verändern. Wir werden einen grundlegenden Wandel erleben, den wir durch neues Denken – zum Beispiel Familienwohnungen in der Innenstadt – gestalten müssen. Die Krise hat knallhart aufgezeigt, wie sich unsere Arbeitswelt und damit auch das private Leben verändert. Klagenfurt muss als Bildungs-, Lebens- und Arbeitsstandort attraktiver für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch für Unternehmerinnen und Unternehmer werden. Wir müssen den Brain-Drain stoppen und jungen Menschen Anreize bieten, in Klagenfurt zu bleiben und hier zu leben und zu arbeiten.

Sie sind in einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Bürgermeister und der SPÖ. Wie wollen Sie Ihre ehrgeizigen Pläne umsetzen?

Ich bin gelernter Uhrmacher. Mit der gleichen Begeisterung, mit der ich hochwertige Uhren repariere, werde ich dafür sorgen, dass alle Räder vernünftig ineinandergreifen und wir gemeinsam eine Stadt schaffen, die lebenswert ist und die Menschen glücklich macht. Das ist mein Ziel.

Foto: © Daniel Waschnig

JULIA LÖSCHNIG

„Wir sind entweder Betroffene oder Gestaltende“

Ihre Ansage, Klagenfurt zur Großstadt machen zu wollen, hat für Verwunderung gesorgt. Sind wir das denn nicht?

Julia Löschnig: Auf dem Papier mit mehr als 100.000 Einwohnern schon, aber im urbanen Lebensgefühl gibt es nach meinem Empfinden noch viel Luft nach oben. Da gehört eine lebendige Kunst- und Kulturszene dazu, das Studentenleben in der Innenstadt, Coworking-Spaces und Startup-Areas, zeitgemäße Mobilitätsangebote, neue Wohn- und Arbeitsformen. Dieser Wandel wird so oder so passieren, jetzt geht es darum, ob wir Betroffene sind oder Gestaltende.

Was möchten Sie denn gestalten?

Wir beginnen bei Plätzen, Parks, Stadtvierteln. Diese Veränderung muss für die Menschen nachvollziehbar sein, und sie müssen sie wollen. Aber ich bin sicher, dass die Klagenfurterinnen und Klagenfurter einen funktionierenden Lendkanal als lebendige Verbindung zwischen Stadt und See lieber haben als ein totes Ge-

wässer. Ich bin überzeugt davon, dass ein bunter, vielfältiger, belebter Kardinalplatz auch den Anrainern besser gefällt als diese heutige Tristesse. So werden wir Schritt für Schritt mehr Urbanität in die Stadt bringen.

Wie wollen Sie Studierende in die Innenstadt locken?

Ich habe selbst an der Alpen-Adria-Uni studiert und es immer schade gefunden, dass so viele Studierende pendeln. Dabei hat Klagenfurt gerade für junge Menschen unglaubliches Potenzial in Sachen Wohn- und Arbeitsraum. Besonders das Kardinalviertel halte ich für besonders geeignet, um dort eine studentische Szene zu entwickeln. Klagenfurt muss in seinem Lebensgefühl nicht nur näher an den See rücken, sondern auch näher an die Uni und den Lakeside Park. Und die perfekte Verbindung ist der Lendkanal.

Die Veränderung muss für die Menschen nachvollziehbar sein, und sie müssen sie wollen.“

Julia Löschnig



Natur & Zukunft-Konto



Ihr Herz schlägt für die Natur?



Unser Herz schlägt für Ihre Wünsche.

BKS Bank
www.bks.at

LA LA LEND

LEBENSADER LENDKANAL

Der Klagenfurter Lendkanal stellt seit jeher die Verbindung zwischen der Innenstadt und dem Wörthersee dar. Einst als Wasserstraße für Güter, nun als beliebter Weg zum Spazieren und Flanieren, genießt der Lendkanal unter allen Klagenfurterinnen und Klagenfurtern eine hohe Bekanntheit und ist ganzjährig ein beliebter Hotspot.

Wenn man bedenkt, dass allorts nach Alleinstellungsmerkmalen von Orten, Regionen etc. gesucht wird, verwundert es sehr, dass man den Lendkanal bislang nicht stärker ins Bewusstsein gerückt hat und dadurch Vermarktungspotenzial liegen ließ. Man will fast behaupten, dieses landschaftliche Juwel schlummert still vor sich hin.

Dabei existieren zahlreiche Ideen, Konzepte und Projekte, die den Lendkanal in jenes Licht setzen könnten, das er sich auch verdient hätte. Doch leider wurde in der Vergangenheit wenig Interesse an den Tag gelegt, auch wirklich an einer nachhaltigen Belebung zu arbeiten. Mit der langfristigen Initiative „LA LA LEND – Lebensader Lendkanal“ startet eine themenübergreifende, breite Offensive zur Belebung, aber auch Attraktivierung. Bislang wurde viel zu einseitig an das Thema herangegangen, mit durch die kurzfristige Unterstützung von Kulturprojekten ohne Anspruch auf Nachhaltigkeit. Da-



links: der Lendkanal in Klagenfurt.

unten: Mario Schönherr ist Werbefachmann, Creative Consultant, Moderator und Vortragender. Er lebt in München und Klagenfurt. Foto: © Petra Nestelbacher

Den Auftakt für diese Arbeit bildet eine stimmige Arbeitssitzung: „LA LA LEND – DAS SCHWIMMENDE SYMPOSIUM“! Noch zum Sommerbeginn wird das Floß „Friedel“ zum schwimmenden Seminarraum. Auf der Strecke vom Lendspitz bis zum Lendhafen wird

rum haben wir nun zwölf Interessengruppen definiert, die durch Repräsentanten und Experten vertreten sind und beratend bei der Projektbewertung ein wichtiges Wort mitreden. Aus ihrer Perspektive wollen wir nun alle bestehenden und neuen Vorschläge sichten:

ANRAINER/BEWOHNER, SPORT/BEWEGUNG, KUNST/KULTUR, KINDER/JUGEND/SENIOREN, MOBILITÄT/VERKEHR, GASTRONOMIE/VERANSTALTUNGEN, UNIVERSITÄT/STUDIERENDE, KOMMUNALE ANLIEGEN, LANDSCHAFTSGESTALTUNG, WINTER/ADVENT, VISION/ZUKUNFT/ ENTWICKLUNG.

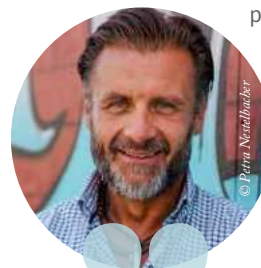
Wichtig ist der gemeinsame Anspruch, abseits politischer Interessen alle jene Projekte, Ideen und Konzepte nun zu qualifizieren, bewerten und priorisieren. Uns geht es darum, nicht nur neue Projekte zu entwickeln, sondern vielmehr die zahlreichen Ideen aus der Vergangenheit bis zur Gegenwart auch zur Umsetzung zu bringen.

der gesamte Lendkanal befahren. Ziel ist es, im Rahmen von kurzen Impulsvorträgen das Potential an außergewöhnlichen Ideen zu beurteilen.

Erst danach startet die konkrete Arbeit: In regelmäßigen Abständen (live oder online) werden die Mitglieder der Expertengruppe die Ideen und Konzepte bewerten, qualifizieren und priorisieren. Kriterien wie Notwendigkeit, Finanzierbarkeit, Dringlichkeit und Attraktivität werden dabei eine große Rolle spielen. Diese Ergebnisse, die auch auf einer Webplattform präsentiert werden, dienen den

Vertretern der Klagenfurter Stadtpolitik als Entscheidungsgrundlage über weitere Umsetzungsschritte.

Das Projekt „LA LA LEND – Lebensader Lendkanal“ ist keine weitere Einmal-Aktion, sondern erhebt den Anspruch, in den kommenden Jahren als steuerndes und beratendes Instrument die Arbeit der politischen Verantwortungsträger in Klagenfurt zu unterstützen.



Wir starten eine themenübergreifende, breite Offensive zur Belebung des Lendkanals.“

Mario Schönherr



In den sozialen Netzwerken fällt Ihr Kampf gegen Plastik auf. Warum ist Ihnen das so wichtig?

Ich bin zur Überzeugung gekommen, dass man ohne oder mit viel weniger Plastik besser lebt und die Umwelt schont. Seit eineinhalb Jahren versuche ich, so weit wie möglich plastikfrei zu leben, und mit meinem Blog www.fair-bessern.at lade ich auch andere ökologisch Interessierte ein, an meinen Versuchen und Erfahrungen teilzuhaben. Wir werden nur etwas verändern können, wenn wir bei uns selbst anfangen.

MARKUS POLKA

WK-Bezirksstellenleiter Klagenfurt & Land

Positionierung mit Potenzial

Stadtrat Habenicht und Clubobfrau Löschnig wollen Klagenfurt zur urbanen, lifestyligen Großstadt machen. Wie schätzen Sie die Ausgangssituation ein?

Markus Polka: Aus meiner Sicht gut. Klagenfurt ist eine äußerst lebenswerte Stadt. Allerdings fehlt es an einer Positionierung im gesamten Alpen-Adria-Raum. Wir brauchen zündende Ideen, um junge Menschen in unserer Landeshauptstadt halten zu können und andere dazu bewegen, zu uns zu kommen. Klagenfurt soll zu einem der besten Lebensstandorte des Alpen-Adria-Raums werden, wo man gerne lebt und arbeitet.



© Helge Baur

Wir brauchen zündende Ideen, um junge Menschen in unserer Landeshauptstadt halten zu können."

Markus Polka

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das ganzheitliche Verkehrskonzept inklusive der Schaffung eines Parkleitsystems mit attraktiven Preisen.

Was sind aus Ihrer Sicht die nächsten Meilensteine auf diesem Weg?

Durch den Einsatz der Bezirksstelle Klagenfurt konnten wir in den letzten Jahren schon einiges erreichen. Aber gerade bei der zukunftsorientierten Stadtentwicklung gibt es noch jede Menge zu tun. An erster Stelle sehe ich ein professionelles Leerflächenmanagement. Wir brauchen endlich ein Konzept, das Betriebsansiedlungen – auch temporär – ermöglicht. Dazu zählt auch eine zielgesteuerte Innenstadt-Gestaltung mittels Frequenzmessungen.

#klartext



Foto: © Helge Baur

Schiefelage am Arbeitsmarkt: Ehrliche Debatte statt Halbwahrheiten!

Die Corona-Pandemie hat die Schwächen am Arbeitsmarkt schonungslos offengelegt. Um gegenzusteuern, braucht es ehrliche und mutige Konzepte.

Das Corona-Virus hat die Welt auf den Kopf gestellt. Kurzarbeit, Kündigungen, totaler Geschäftsausfall auf der einen Seite. Nach den ersten Lockerungsschritten – die andere Seite: Die Arbeitslosenrate hat fast wieder das Niveau vor der Pandemie erreicht. Betriebe vor allem im Tourismus und in der Metall- und Elektronikbranche suchen händeringend nach Mitarbeitern. Das ist nicht neu: Das Corona-Virus ist hier nur ein Brandbeschleuniger, der die Schiefelage am Kärntner Arbeitsmarkt offenlegt. Daher müssen wir eine ehrliche und mutige Debatte führen, was es braucht, um hier gegenzusteuern.

Degressives Arbeitslosengeld

So kann etwa die Einführung des degressiven Arbeitslosengeldes die Sorgen nach dem Jobverlust mildern und gleichzeitig einen Anreiz zur Beschäftigung schaffen. Das heißt: In der ersten Zeit nach dem Jobverlust soll das Arbeitslosengeld über die bisherige 55 %-Nettoersatzrate ansteigen und bei längerer Arbeitslosigkeit wieder sinken. Das ist ein Instrument, um Menschen, die unverschuldet ihren Arbeitsplatz verloren haben, sozial abzusichern und gleichzeitig dem drohenden Mangel an Arbeitskräften in vielen Bereichen gegenzusteuern. Weiters soll es tatsächliche Konsequenzen geben, wenn Arbeitssuchende Vorstellungsgespräche nicht wahrnehmen. Zusätzlich muss auch die Jobvermittlung selbst auf neue Beine gestellt, Talente und Fähigkeiten des zukünftigen Mitarbeiters berücksichtigt werden. Eine benötigte Ausbildung soll beim zukünftigen Arbeitgeber stattfinden – Training on the Job forciert werden. Politik muss neue Wege gehen, um aktuelle Herausforderungen zu meistern. Dafür setze ich mich ein.

Kommentar von ÖVP-Clubobmann
Markus Malle

Die neue Volkspartei
im Kärntner Landtag

Anzeige

Mysterium und Verheißung

Blickt man gedanklich zurück auf das Land Kärnten vor zehn Jahren, ist meine Bilanz zwiespältig: Enorme Fortschritte in den einen werden vom dynamischen Stillstand in den anderen Bereichen gebremst, vielleicht sogar wieder zunichtegemacht. Die erste M.U.T.-Ausgabe vor zehn Jahren ist dafür ein gutes Beispiel.

von Franz Pacher

Ein Artikel haben wir damals „Part of the Game“ gewidmet; das war zu dieser Zeit ein geflügelter Begriff, und kein schöner: Er beschrieb ein System, das Jörg Haiders politische Erben erfunden oder besser eingeführt haben; erfunden hat es wohl die italienische Mafia. Der Skandal um die FPÖ-Agentur „Connect“, die jahrelang Unternehmen für „Layoutberatung“ gesalzene Rechnungen gestellt haben soll und damit in den Verdacht der illegalen Parteienfinanzierung geriet, erschütterte die Landespolitik. Das Magazin NEWS veröffentlichte pikante Details im Wochentakt, die Korruptionsstaatsanwaltschaft ermittelte, wegen des Handels mit Staatsbürgerschaften wurde ein FPÖ-Landesrat gerichtlich verurteilt, das ganze Ausmaß der Hypo-Katastrophe wurde sichtbar, die Birnbacher-Affäre flog auf, kurz: Kärnten stand da wie der tiefste Sumpf. Die Wirtschaftskammer installierte mit unserem Ex-Präsidenten Karl Koffler einen Korruptionsombudsman, um wenigstens einen kleinen Beitrag zu leisten und weiteren Schaden vom öffentlich geprägten Wirtschaftsstandort abzuhalten.

Das kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Die grundlegende Veränderung der politischen Verhältnisse mit der Landtagswahl 2013 und dem historischen Verlust von mehr als 28 Prozentpunkten für die FPÖ machte diesem Treiben ein rasches Ende, die neue Landesregierung aus SPÖ, ÖVP und Grünen führte das Land zurück auf den Pfad der Tugend und der Normalität.

So gesehen bleibt die Zukunft, wie sie auch schon vor zehn Jahren war: Herausfordernd und chancenreich.“

Franz Pacher

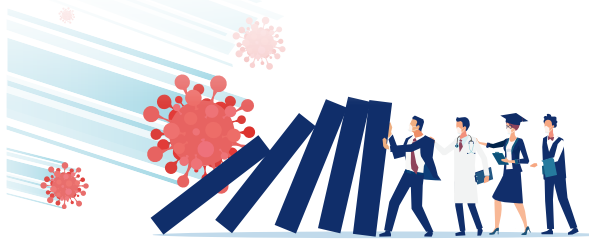


Visionär und Kämpfer gegen bürokratische Fesseln: Franz Pacher, WK-Präsident und WB-Landesobmann a.D.

Aber aus wirtschaftlicher Sicht leider nur eingeschränkt vom Pannenstreifen auf die Überholspur, von der Landeshauptmann Kaiser gerne spricht. Die Aufarbeitung des Hypo-Debakels – immerhin wäre Kärnten um ein Haar tatsächlich pleitegegangen – oder die Abschaffung des Proporz zehrten an den politischen Kräften, die man für eine entschlosseneren Wirtschafts- und Strukturpolitik gebraucht hätte. So ist Kärnten auch heute noch nicht das unternehmerfreundlichste Bundesland, eine Lösung für die Südbahnstrecke entlang des Wörthersees ist auch mit dem Fernglas nicht in Sicht, die Straßeninfrastruktur ist zu Tode gespart. Lichtblicke sind hingegen die Koralmbahn, die immer mehr Gestalt annimmt und ein neues Zeitalter für den starken Süden mit der Steiermark und Kärnten einläuten wird. Und natürlich die fulminante Entwicklung von Infineon in Villach, aber auch von Radex, Flex und anderen Leitbetrieben in Kärnten, deren Bedeutung für unseren Lebensstandort auch in den nächsten zehn Jahren gar nicht hoch genug geschätzt werden kann.

So gesehen bleibt die Zukunft, wie sie auch schon vor zehn Jahren war: Herausfordernd und chancenreich; den Zaghaften ein Mysterium, den M.U.T.igen eine Verheißung.

Schlagabtausch um Arbeitslose



Harte Bandagen um die vom Wirtschaftsbund vorgeschlagene Reform des Arbeitslosengeldes: Für WB-Obmann Mandl unverzichtbar, für die Gewerkschaft ein Affront.

Auf dem Arbeitsmarkt geht die Schere auf. Mit 300.000 arbeitslos gemeldeten Personen ist nach den Horrorzahlen der Corona-Pandemie zwar das Vorkrisenniveau von Mai 2016 wieder erreicht, aber gleichzeitig vermeldet das AMS einen traurigen Rekord: 100.000 Stellen können in der heimischen Wirtschaft nicht besetzt werden, weil qualifizierte Bewerber fehlen.

Reformen diskutieren

Deshalb ist für den Wirtschaftsvertreter der richtige Zeitpunkt, über den Sommer eine Reform des Arbeitslosengeldes zu diskutieren. Kärntens WB-Landesobmann Jürgen Mandl: „Was weder die Arbeitgeber- noch in Wahrheit die Arbeitnehmervertretung hinnehmen kann, ist das zunehmende Missverhältnis zwischen Unternehmern, die händeringend Mitarbeiter suchen, und einer immer größeren Zahl an Arbeitslosen, die arbeiten könnten, aber aus irgendwelchen Gründen nicht mehr am Arbeitsprozess teilnehmen wollen. Das halte ich volkswirtschaftlich für verheerend und persönlich für inakzeptabel.“

Wer trotz vorhandener Jobangebote lieber arbeitslos bleibt, den trifft nicht das Schicksal, sondern der trifft eine Entscheidung.“

Keine Entschuldigung

Verwundert zeigte sich Mandl von der Kritik des ÖGB-Vorsitzenden Hermann Lipitsch, der von Mandl sogar eine Entschuldigung forderte: „Er müsste doch selbst größtes Interesse daran haben, die schwarzen Schafe unter den vielen hochqualifizierten einsatz-

bereiten Mitarbeitern zu finden, und diese nicht reflexartig aus falsch verstandener Solidarität verteidigen.“

Recht ohne Streit!



Foto: © Timgfoto

Betongold statt Sparbuch

Erste Rechtsauskunft kostenfrei!

Immobilien kaufen anstatt mieten, liegt im Trend. Aber: Welche Schritte sind zu tun, welche Steuern zu zahlen, wenn man eine Immobilie kauft oder verkauft? Klaus Schöffmann, öffentlicher Notar in Klagenfurt, erklärt, worauf es ankommt.

Wenn Sie Bauland kaufen wollen, so ist es wichtig, auf die richtige Widmung zu achten. Bei der Gemeinde erfährt man, ob das Grundstück aufgeschlossen ist, d. h. ob Kanal und Wasser vorhanden sind. Wichtig ist, ob die Zufahrt über öffentliche oder private Wege erschlossen ist. Ein Blick in das Geoinformationssystem des Landes Kärnten (KAGIS) zeigt die Lage der Grenzen.

Wollen Sie eine Eigentumswohnung kaufen, so zahlt sich ein Gespräch mit der Hausverwaltung aus. Hier erfahren Sie z.B., ob die Hausgemeinschaft eine Erhöhung der Betriebskosten beschlossen hat oder eine Sanierung in Zukunft stattfinden soll. In jedem Fall sollte vor Kauf einer Immobilie eine Grundbuchsabfrage gemacht werden. Daraus ist ersichtlich, wem das Grundstück tatsächlich gehört und vor allem, ob Lasten am Grundstück eingetragen sind.

Auch über die Nebenkosten beim Immobilienkauf sollte man rechtzeitig Bescheid wissen. Den Käufer trifft üblicherweise die Grunderwerbsteuer, die 3,5 % des Kaufpreises beträgt, die Gerichtsgebühr, die 1 % beträgt sowie die Kosten für den Bankkredit, den Makler und den Notar. Der (Privat-) Verkäufer hat dagegen in der Regel Immobilienertragssteuer abzuführen. Diese resultiert aus dem Gewinn des Verkaufs der Immobilie. Hatten Sie bei dieser Immobilie ihren Lebensmittelpunkt? „In diesem Fall kann möglicherweise die „Hauptwohnsitz-Befreiung“ für Sie zur Anwendung kommen und Sie zahlen gar keine Steuer“, so der abschließende Tipp von Notar Schöffmann.

Mag. Klaus Schöffmann MBL ist Notar in Klagenfurt

Alter Platz 22/2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Tel: 0463 509508, E-Mail: office@notariat-schoeffmann.at

> www.notariat-schoeffmann.at

Auf der Überholspur

Von neuen Gedankengängen über Bewegungs-Apps bis hin zur wichtigen Listung im Lebensmittelhandel: Kärntens Unternehmer nutzten die hoffentlich letzten Monate der Coronakrise, um auf die Überholspur zu gelangen. Ganz Mutige gründeten sogar weitere Firmen oder schlossen sich zu kundenorientierten Seilschaften zusammen. Kärntner Betriebe zeigen: Wirtschaft findet immer einen Weg, denn sie will Teil der Lösung sein.

von **Isabella Schöndorfer**



#imageyourself 2021 und noch viel weiter

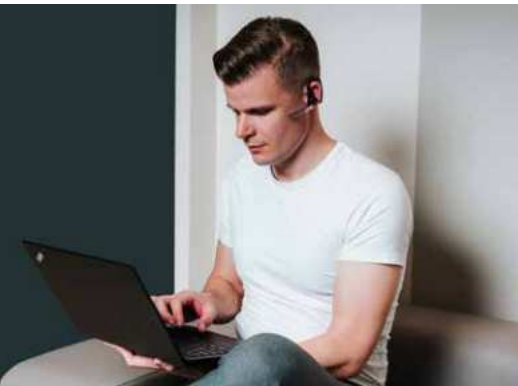
Florian Semmler setzt mit seinem Team von „mediapool“ auf hochwertige Produktionen von Imagevideos, Social Media Clips und 360 Grad-Bilder – immer am Puls der Zeit. Auch in der Coronakrise setzt er auf Fortschritt, gründete sein zweites Unternehmen.

Als die Coronakrise vor über einem Jahr das Land zum Stillstand gebracht hatte, waren die Gefühle des Videoexperten noch gemischt. „Während wir mit unseren beiden Unternehmen von der Digitalisierung enorm profitieren konnten, haben wir bei vielen Kunden aufgrund der Beschränkungen den gegenteiligen Effekt wahrgenommen. Ich glaube aber, dass die Krise insgesamt eine große Chance zur Weiterentwicklung war“, sagt Florian Semmler. Auch in seiner Branche brachte COVID-19 erhebliche Veränderungen mit sich. „Ich kann vor allem für den B2B-Markt sprechen. Eine aktuelle Studie von McKinsey hat gezeigt, dass rund zwei Drittel der Entschei-

dungsträger angegeben haben, durch Video-Calls effizientere Termine und Meetings zu erleben. Und hier der spannende Punkt: 80 Prozent planen, dieses Verhalten beizubehalten“, weiß Semmler. Ein Grund, am Ball zu bleiben: Mit dem neu gegründeten Unternehmen „salespool“ hilft er jetzt Unternehmen, Vertriebs- und Marketingprozesse zu automatisieren, transparenter und messbarer zu machen.

„Vor gut einem Jahr haben wir uns auch bei mediapool dazu entschieden, unseren Vertriebsprozess strategisch neu auszurichten. Wir hatten zuvor gute Umsätze und Ergebnisse, jedoch gab es zwischendurch immer wieder Monate, in denen einfach weniger Aufträge abgeschlossen werden konnten“, erinnert sich der Unternehmer. „Bis wir uns dazu entschieden haben, das CRM-System von HubSpot zu implementieren. HubSpot ist aber mehr als nur ein statisches CRM-System: Mit HubSpot können die gesamten Marketing- und Vertriebsaktivitäten von einem zentralen Tool aus gesteuert werden. Die Folge für uns: Das Jahr 2020 war dann trotz Pandemie das erfolgreichste in unserer Geschichte.“ Und das treibt an, denn in Sachen persönliche Weiterbildung und unternehmerisches Wachstum hat Florian Semmler in den nächsten Jahren noch viel vor.

*Immer einen Schritt voraus: Mediapool-Brain Florian Semmler.
Foto: © Daniela Ebner*



mediapool mvp GmbH

Florian Semmler
0463 503 318
www.mediapool.video



#potenzial Das Leben wird antworten

Jeder Moment bedarf des Mutes. Davon ist Coach Dirk Bock überzeugt und gibt Menschen für ihr berufliches sowie privates Leben das richtige Handwerkzeug mit.

M.U.T.: Corona-Krise, Wirtschaftskrise, Lebenskrise. Alles negativ behaftete Worte. Was bedeutet für Sie „Krise“?

Dirk Bock: Der Ursprung von ‚Krise‘ ist schlichtweg die Aufforderungen, den Ist-Zustand zu reflektieren und für etwas Neues zu nutzen. Menschen neigen dazu, in der Zeitmaschine zu hängen und nicht im Jetzt zu sein. Man erinnert sich beispielsweise nur an das Schöne oder Schlechte in der Vergangenheit, verleugnet dabei aber den Ist-Zustand. Eine Krise rüttelt uns auf und fordert uns, Mut zu fassen. Sie stellt uns vor die Frage: „Was kann ich jetzt machen?“

Wie lautet denn die Antwort auf diese Frage?

Ganz klar: Mut fassen! Wir gehen davon aus, dass im sogenannten Alltagstrott jeder Tag gleich abläuft. Das ist aber nicht der Fall. Jeder Moment ist neu! Wenn ich mir bewusst mache, dass jeder nächste Augenblick noch ungebraucht ist, können sich tolle Chancen ergeben. Aus diesem Neuen heraus lässt sich so vieles verändern. Wenn man sich dessen bewusst wird, erfährt man vor allem eines: Hoffnung. Also raus aus der Eintönigkeit!



Life- & Business-Coach Dirk Bock
© Dirk Bock

Sie raten also dazu, alltägliche Gewohnheiten hinter sich zu lassen. Was ist aber mit Routinen? Immerhin werden Morgenroutinen & Co. gerade auf Social Media enorm gefeiert.

Routinen sind für den Menschen angenehme Strukturen. Macht man diese Routinen, etwa Meditation, bewusst, kann das dienlich sein. Macht man es aber nur, weil es alle machen oder weil man das halt schon immer so gemacht hat, dann fährt man fest. Wir sollten uns erlauben, etwas Neues zu erfahren. Durch Schubladendenken oder –handeln unterstelle ich, dass es wieder so abläuft und lasse die Chance des Neuen verstreichen.

Als Gewohnheitstiere schicken wir gerne den Schweinehund vorne weg. Woher nimmt man die Kraft, um Momente neu zu leben und gestalten?

Die Kraft ist in uns allen. Diese Ressource nennt man Mut. Am besten, man erinnert sich an einen Moment, in dem man bereits mutig war. Mit diesem Gefühl geht man dann in die neue Situation. Die Energie folgt stets der Aufmerksamkeit. Ein Gedanke ist Energie. Das bedeutet, wenn ich auf eine Veränderung hin bewusst fokussiere, folgt die Energie automatisch. Führt man sich das vor Augen, wird das Leben antworten!

Annehmen und Tun sind die Zauberworte?

Definitiv. Verinnerlichen wir eines: Egal, ob es eine schöne oder gerade schwierige Phase im Leben ist – auch das wird sich verändern. Diese Reflexion erlaubt uns, Mut zu fassen und kreativ zu sein. In der Corona-Krise haben zum Beispiel viele Unternehmer Mut bewiesen, ihre Geschäftsmodelle neu bewertet und ihr agiles Mindset genutzt und flexibel auf die Herausforderungen der Pandemie reagiert.

Agiles Tun verlangt Vertrauen und Mut, ermöglicht die Chance schnell flexibel aus dem JETZT heraus mit Kreativität, Intuition zu agieren.“

Was, wenn einen das neue Mindset einmal verlässt? Haben Sie einen Tipp?

Warum sollte es? Wenn wir uns bewusst dazu entscheiden, etwas zu verändern und jeden Moment als neu zu sehen, sind wir bereits im Tun. Ein Prozess bedarf aber der Praxis und daher muss die neue Gewohnheit, so zu denken, auch antrainiert werden. Hakt es dann aber doch, ist Reflexion nötig. Alleine die Erkenntnis, dass man in alte Muster fällt, öffnet die Chance, weiterzugehen. Erfolg ist, einmal mehr aufzustehen als hingefallen sein. Daher ist auch mein einziger Tipp: Aufstehen!

Dirk Bock, Life- & Business-Coach

Unternehmensberater
0664 73 88 41 00
www.dirkbock.at

#gemeinsamstark

Starke Beratung für starke Unternehmen

Trainerin Elke Ranner begleitet Betriebe in Übergangsphasen, Krisenzeiten und hilft dabei, die Unternehmenskultur zu stärken.

Unternehmer sind Macher und Anpacker. So gut sie in ihrer Branche auch sind, um ein gesundes Unternehmen zu führen, müssen Philosophie, Mitarbeiter und Veränderungen betrachtet werden. Elke Ranner, Coach, Trainerin und Mediatorin, richtet ihren Blick auf genau diese Komponenten und begleitet Betriebe bei Optimierungsprozessen. Einer ihrer Schwerpunkte ist die Demografieberatung. „Ich unterstütze Kärntner Betriebe bei der Bewältigung demografischer Herausforderungen, wie etwa Generationenmanagement, Nachfolge oder das Schaffen einer altersgerechten Arbeitswelt“, erklärt Ranner. Die Teilnahme an diesem Programm wird vom Europäischen Sozialfonds und vom Bundesministerium für Arbeit zu 100 Prozent fi-

nanziert und ist für die Unternehmen kostenlos. „Derzeit habe ich noch freie Kapazitäten für einen Betrieb mit bis zu 15 Mitarbeitern sowie eine Firma mit bis zu 49 Mitarbeitern“, lässt die Beraterin wissen. Interessierte Unternehmen können sich ganz unkompliziert für eine Erstberatung an Elke Ranner wenden.



In meinen Beratungen nutze ich die vollen Ressourcen der Unternehmen und verbinde sie mit einer geballten Ladung Struktur.“

ranner communications

Elke Ranner
0664 19 12 993
ranner.co.at

Fotos: © MADINE STUDYENY
PHOTOGRAPHY

#nationaldigital

Vermarktungsgemeinschaft startet mit 4000 Screens durch

Zugkraft, Peakmedia und Lanmedia aus Kärnten schließen sich zusammen und kreieren ein neues Netzwerk für digitale Werbung.

Zusammen ist man stärker! Das dachten sich auch die Firmen Zugkraft aus Wien, Peakmedia aus Tirol und Lanmedia aus Kärnten. Sie alle sind Anbieter und Betreiber digitaler Werbeflächen. Gemeinsam bilden sie seit Kurzem die schlagkräftige DOOH-Vermarktungsgemeinschaft

und ermöglichen ihren Kunden Schaltungen auf knapp 4000 digitale Screens. Die Standorte umfassen Einkaufszentren, Fußgängerzonen, stark frequentierte Straßen, öffentliche Plätze, Schulen, Krankenhäuser, Bäckereien, Fitnesscenter u.v.m. Durch die gemeinsame Vermarktung ist ein flächendeckendes Netzwerk von Vorarlberg bis hin nach Wien in einer Buchungsplattform gegeben. Die enorme Reichweite mit täglich über 8,5 Millionen Bruttokontaktchancen unterstreicht die einzigartige Werbemöglichkeit. Besonders die Buchungsplattform www.monitorwerbung.at ist praktisch.

„Hier kann der Werbekunde einfach und zielorientiert selbst die Standorte auswählen und im eigenen Loginbereich das Werbesujet hinterlegen, welches automatisiert auf die jeweiligen Standorte ausgespielt wird,“ heben die Geschäftsführer Martin Platzer, Josef Maier und Andreas Lanner hervor. Für den Kärntner Lanner birgt die Synergie der drei Firmen großes Potenzial: „Wir können so zum Beispiel Kärntner Unternehmen mit nur einem Klick von Wien bis Vorarlberg in Echtzeit präsentieren.“

Mit diesem Zusammenschluss ist es möglich, kontinuierlich die Relevanz bei Kunden weiter auszubauen.“

DOOH-Vermarktungsgemeinschaft

Andreas Lanner
0664 30 79 016
www.monitorwerbung.at



Martin Platzer
(GF Zugkraft),
Josef Maier (GF
Peakmedia),
Andreas Lanner
(GF Lanmedia)

#moveyourbody

Kärntner Unternehmen macht Bewegung für Kids spannender

Movevo4kids bringt mit einer App mehr Bewegung ins Klassenzimmer und unterstützt Volksschullehrer dabei, die Vision des aktiven Unterrichts spielerisch leicht umzusetzen.

Bewegungsmangel bei Kindern ist ein vorherrschendes Problem. Homeschooling und die Corona-Pandemie haben diese Thematik leider verstärkt. Deshalb hat sich das Movevo-Team, bestehend aus Sportwissenschaftler Michael Omann, den App-Entwicklern Thomas und Johann Brandauer, der Projektleiterin Marion Kanalz und dem Designer Robert Nagel, etwas ausgedacht und bringt Schwung ins Klassenzimmer. „Mit der movevo4kids App geben wir den Lehrern ein Werkzeug in die Hand, um spielerisch Bewegung in den Unterricht zu bringen“, erklärt Michael Omann. Die Kinder gehen gemeinsam mit den zwei klei-

nen Superhelden Movevo und Moveva auf Bewegungsschatzsuche über das gesamte Schuljahr. Eingebettet in eine spannende Geschichte, absolviert die Klasse zusammen Bewegungschallenges und holt sich den verlorenen Bewegungsschatz zurück! „Wir bewegen Menschen dort, wo sie sich am wenigsten bewegen“, so Omann. Damit die movevo4kids App fertig entwickelt und umgesetzt werden kann, sind die Gründer auf der Suche nach Bewegungspatenschaften. „Unternehmen können solche Patenschaften für Schulen übernehmen und erhalten dafür Präsenz in der App und natürlich in den Medien. Wir freuen uns, wenn uns Kärntner Betriebe bei unserer Mission unterstützen, denn es ist unser aller Aufgabe Verantwortung für eine bewegte und gesunde nächste Generation zu übernehmen“, findet Michael Omann.

**Movevo**

Michael Omann
0664 12 63 164
www.startnext.com/movevo4kids

#modevielfalt

Ein besonderer Sommer

Zwölf Kreative Unternehmerinnen trotzen der Krise und starten mit Gemeinschaftsprojekt in Pörschach durch. In Pörschach am Wörthersee richten sie einen Pop-up-Shop ein, der den Sommer zu einem besonderen Einkaufserlebnis machen soll.

„2021 ist ein besonderes Jahr. Deshalb möchten wir die Vielfalt unserer österreichischen Kreativ-Szene zeigen“, so Initiatorin Gabriela Urabl, gebürtige Klagenfurterin, Kunst- und Design-Schaffende in Pörschach am Wörthersee und Grafik- und Mode-Designerin mit Label „DIRNDLHERZ“ mit Sitz in Wien. An der Hauptstraße 185 in Pörschach am Wörthersee präsentieren zwölf Damen ihre Labels. Und alles ist dabei: Mode, Taschen, Schmuck, Accessoires, Kunst und Keramik. Besondere Einzelstücke werden in einem individuell gestalteten Shop angeboten, für Einheimische und Touristen geöffnet ist.

Der Pop-up-Shop versteht sich nicht als Souvenir-Laden oder Kunsthandwerkmarkt sondern als kreatives Juwel in Pörschach am Wörthersee. Hinter der Idee steckt, kein zugekauftes Stück, keine Massenproduktion sondern ausschließlich regional hergestellte, schöne Dinge, die sowohl das Herz der Einheimischen in Kärnten als auch das der Touristen erfreuen sollen, mit hohem qualitativen Anspruch anzubieten. „Alle Teile sind mit Liebe und in Österreich gefertigt.“

„Das Besondere ist der Auszug aus der österreichischen Designer-Szene“, setzt Urabl für die krisengebeutelte Branche ein Zeichen. Den Mix aus Wien, Steiermark und einer starken Kärnten-Achse nennt sie charmant „Südstreckenexpress“. Aus Kärnten mit dabei sind Petra Pfleger, Maya Thomahauer, Tatjana Gampfer, Niki Dobernic, Birgit Fabbro, und Melanie Kumer. Pünktlich zum saisonalen Auftakt wird am 3. Juli 2021 um 11 Uhr eröffnet.



Fotos: © Marion Fischer

Pop-up-Shop

Hauptstraße 185
9210 Pörschach am Wörthersee
3. Juli bis 30. September 2021
11 bis 21 Uhr (außer montags)



Andreas Krassnig hilft Unternehmen, Chancen zu nutzen.
Fotos: © Franky

#wendepunkt Unternehmerin zu sein, ist kein Wagnis, sondern eine Chance

Warum die Aussage „Wir wollen zurück zur Normalität“ für sie der Unsinn des Jahres ist und wie man das eigene Urvertrauen aufbaut, verrät Persönlichkeitsentwicklerin Andrea Krassnig im Interview.

M.U.T.: Sie haben sich vor 26 Jahren als Unternehmerin selbstständig gemacht. Würden Sie sich als mutig bezeichnen?

Andrea Krassnig: Ich kann meine innerliche Aufbruchsstimmung heute noch spüren. Es war eine Mischung aus Neugierde, Lust, starkem Willen und Tatendrang gepaart mit einer großen Portion Selbstvertrauen und Klarheit. Danke für die Frage, denn es wird mir jetzt noch bewusster, dass Unternehmerin sein für mich kein Wagnis ist, wofür ich Mut brauche. Es ist vielmehr die Chance, unabhängig zu sein und einen unglaublich großen Gestaltungsraum zu haben.

Welche persönliche und berufliche Weiterentwicklung hatte die Corona-Krise für Sie parat?

Persönlich habe ich gelernt, noch mehr ins Vertrauen zu kommen, die Situation anzunehmen, den eigenen Handlungsspielraum wahrzunehmen, die anfängliche Unsicherheit in Zuversicht zu verwandeln und – dank meines Mannes – viel zu lachen. Und: Ich könnte glatt mein Gewerbe als Pflegerin anmelden, denn ich habe sehr viel Zeit mit meiner 89-jährigen Mama verbracht. Beruflich habe ich auch sehr viel dazu gelernt.

Es ist mir jetzt beispielsweise möglich, Coachings und Klausuren online zu gestalten – ein Thema mit dem ich mich nie auseinandersetzen wollte. Die Technik öffnet mir neue Türen und bringt Kundinnen und Kunden auch von außerhalb Österreichs zu mir.

Welche Rolle spielt das Thema Reflexion für Sie?

Eine sehr große! Ich unterstütze beruflich Menschen, Teams und Organisationen dabei, sich zu entfalten. Nur in der Stille ist es möglich, sich zu spüren. Wenn wir innehalten und reflektieren, entdecken wir das Unsere, kehren in die Zuversicht und ins Vertrauen zurück, erlangen Freiheit und Gelassenheit. Es wird wieder möglich, Schritte bewusst zu setzen. Wir folgen nicht mehr passiv einem Mainstream, sondern sind aktive Gestalterinnen und Gestalter unseres privaten und beruflichen Lebens.

Sie haben ein äußerst positives Auftreten. Wie schaffen Sie es, positive Gedanken zu fassen und wie kann man das lernen?

Oh, vielen Dank für das Kompliment! Ich habe auch eine sehr melancholische und eine sehr nachdenkliche Seite. Im Laufe meines Lebens habe ich mir diese Seiten vertraut gemacht und zu einer starken Ressource ausgebaut. Positiv zu sein, bedeutet für mich, innerlich im Frieden zu sein, den Fokus auf das Gelingende zu richten, annehmen, was ist,

den Handlungsspielraum erkennen – denn der ist oft größer als wir denken –, neugierig zu sein und in Bewegung zu bleiben. All das können wir lernen. Vorausgesetzt, wir wollen lernen. Natürlich brauchen wir dazu auch Disziplin, denn neue Muster brauchen Zeit, um sich zu integrieren. Ich habe aus

Durch Reflexion sind wir aktive Gestalterinnen und Gestalter unseres Lebens.“

aktuellem Corona-Anlass für Teams und Einzelpersonen ein Zuversichtscoaching entwickelt, das den Blick weitert und das Urvertrauen nährt.

Was ist für Unternehmen jetzt besonders wichtig?

Der Unsinn des Jahres formuliert sich für mich in dem Satz „Wir wollen zurück zur Normalität“. Das bedeutet ja Rückschritt, Stillstand und ein Leben, das in eine Norm gepresst ist. Eine Krise kommt, um als Wendepunkt genutzt zu werden. Sie ist die Chance zu lernen, zu verändern, Altes über Bord zu werfen und sich neu auf- und auszurichten. Unternehmen sowie jede und jeder Einzelne sollten genau diese Chance jetzt nutzen.

Andrea Krassnig

Persönlichkeits- und
Organisationsentwicklerin
0664 45 10 942
www.andreakrassnig.at

#krautgewachsen

**Kärntnerin mischt
Getränkemarkt auf**

Alexandra Riepl hat mit Flora Cola eine natürliche Erfrischung kreiert, die Groß und Klein gleichermaßen begeistert.

Einfallsreichtum – eine der Grundeigenschaften von Unternehmen. Diese trägt auch die Kärntnerin Alexandra Riepl in sich und zaubert mit ihrem Flora Cola Geschmack, abseits vom ungesunden schwarzen Zuckerwasser, in die Gläser. Mittlerweile ist das Getränk aus frischem Kärntner Quellwasser, feiner Eberraute, Zitronensäure und ein bisschen Zucker sowohl in den Supermarkregalen als auch in den Gastronomiebetrieben angekommen.

„Seit Anfang April sind wir österreichweit bei Metro gelistet. Das ist für uns ein toller Erfolg“, berichtet Flora Cola-Erfindern Riepl. Sie ist Herrin über 7000 Eberrautenpflanzen und hat sich vor allem der Nachhaltigkeit

verschrieben: „Uns ist wichtig, dass wir keinerlei Chemie verwenden. Die Eberraute alleine trägt den typischen Colageschmack in sich. Ganz ohne Klumpert oder Schnick-Schnack. Da wir wenig Zucker und kein Koffein verwenden, ist Flora Cola auch bei Kindern äußerst beliebt.“ Für Erwachsene entwickelt Flora Cola eine spannende Harmonie mit Frizzante oder Gin. Die sympathische Gründerin geht beim Wachstums ihres Betriebes behutsam vor. „Step-by-step entwickeln wir uns und so auch unsere Produkte weiter. Flora Cola gibt es jetzt als Sirup für Zuhause und in der Glasflasche. Natürlich hat die Corona-Krise die Fortschritte ein wenig gebremst, aber wir sind gut durchgekommen“, erzählt Riepl, die übrigens schon an neuen Kreationen made in Kärnten tüfelt.



Auch in diesem Sommer wird es eine erfrischende Überraschung von uns geben.“

**Flora Cola**

Alexandra Riepl
0664 13 54 664
www.floracola.at

Fotos: © Anita Armitz

**#ichhabdiehaareschön
Rundum-Service
für Feldkirchner**

Mit einer eigenen Corona-Teststraße bietet Friseurin Marica Bilandzija ihren Kunden eine zeitgemäße und unkomplizierte Zusatzleistung an.



rica Hairlounge“ natürlich das Wohlbefinden ihrer Kunden im Vordergrund. „Es ist schön, zu sehen, dass die Leute die Zeit in meinem Salon genießen und ich ihnen mit meiner Arbeit Freude bereite.“ Generell erlebt die Feldkirchner Friseurin mehr Wertschätzung für ihr Handwerk.

Abwarten ist so gar nicht Marica Bilandzijas Sache. Deshalb hat die Unternehmerin zusammen mit Petra Sick von „Petra's Beauty Case“ gleich nach dem Ende des Lockdowns im März die erste eigene Corona-Teststraße für ihre Kundinnen und Kunden in Feldkirchen eingerichtet. „Wir haben etliche gemeinsame Kunden und möchten, dass es für diese möglichst einfach ist, die verpflichtenden Tests für einen Besuch bei der Friseurin oder Kosmetikerin zu absolvieren“, erklärt Bilandzija ihre Intention. Die Testungen in dieser sind gratis und werden durch medizinisches Personal durchgeführt. Gerade ältere Menschen nehmen das Angebot dankbar an. Abseits der Corona-Serviceleistung steht für die Inhaberin von „Ma-

Das mag auch an den Selbstversuchen einiger Kunden liegen: „Ein paar schiefe Haarschnitte musste ich nach dem Lockdown schon retten“, lacht Marica Bilandzija. Die engagierte Feldkirchnerin blickt positiv in die Zukunft und wünscht sich vor allem, dass zeitnah die Maskenpflicht fällt: „Ich freue mich, wenn ich bald wieder das Lächeln meiner Kunden sehen kann!“



Die Kunden sollen möglichst wenig Aufwand haben, um die Zeit in meinem Salon genießen zu können.“

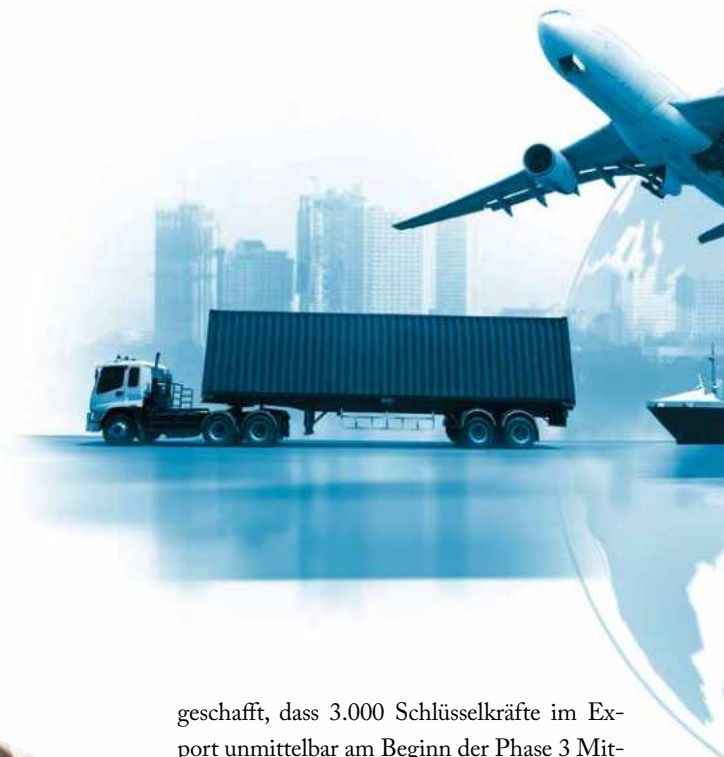
Marica Hairlounge

Marica Bilandzija
0676 55 21 055
www.monitorwerbung.at

Fotos: © KK

Wir brechen auf!

Auch wenn die Coronapandemie das Exportgeschäft in den letzten Monaten vor große Herausforderungen gestellt hat, macht sich Aufbruchsstimmung breit: Die Öffnung der Grenzen und der neu gefasste Mut ebnen jetzt den Weg zu neuen Ufern.



Wir haben in den letzten Monaten als Wirtschaftskammer enorm viel geschafft. Neue Online-Formate, virtuelle Match-Making-Formate sowie, weltweite Webinare sowie individuelle Online-Firmenberatungen mit unseren Wirtschaftsdelegierten aus aller Welt konnten trotz allem durchgeführt werden“, freut sich der stellvertretende Kammerdirektor Meinrad Höfferer. Denn auch wenn die internationale Erschütterung an Kärnten nicht spurlos vorübergegangen ist, habe sich gezeigt, dass die Exportwirtschaft ein enormer Stabilitätsfaktor ist – im Österreichvergleich weist Kärnten das zweit kleinste Minus beim Außenhandelsüberschuss auf.

„Natürlich wollen wir aber alle zurück auf die realen Märkte“, so Höfferer. Messen, Geschäftsreisen, Kundentermine – und das möglichst ohne massiven Aufwand und eventuelle negative Folgen. „Viele Firmen sind während des letzten Jahres ins Ausland gereist, kaum jemand war aber aktiv in der klassischen Marktbearbeitung.“ Das soll jetzt aber schlagartig besser werden.

Erfolge treiben an

„Erste erfolgreiche Schritte sind gelungen. Wir haben es als Wirtschaftskammer in Kärnten



Mit der erfolgreich durchgeführten Impfung von 3.000 Export-Schlüsselkräften haben wir für die Kärntner Exportbetriebe den ersten Schritt zurück in die Normalität gesetzt. Weiters bringen wir nun mit zahlreichen Aktivitäten direkt vor Ort in den Zielmärkten die Firmen zurück zu den Kunden bzw. wieder zu neuen Kunden.“

WK-Päsident Jürgen Mandl

geschafft, dass 3.000 Schlüsselkräfte im Export unmittelbar am Beginn der Phase 3 Mitte Mai geimpft wurden“, ist Höfferer zuversichtlich. „Dadurch ergibt sich auch ein klarer Wettbewerbsvorteil für unsere Unternehmen“, so der stellvertretende Kammerdirektor.

Der 18. Kärntner Exporttag

Als Highlight des Jahres fand kürzlich der 18. Kärntner Exporttag in Kooperation mit der Raiffeisen Landesbank statt. Als Keynote-Speaker gab Peter Brezinschek, Raiffeisen Research, einen hochaktuellen Ausblick auf die globale Inflation und die Auswirkungen auf Österreich: „Die Rohstoff- und Produzentenpreise ziehen massiv an. Mit Normalisierung der Lieferketten wird sich der Preisauftrieb wieder beruhigen, aber auf erhöhten Niveaus. Mit Hyperinflation hat das aber nichts zu tun!“ Gemäß dem Motto „meet the neighbours“ wurden fünf Wirtschaftsdelegierte aus Deutschland, der Schweiz, Italien, Slowenien und Kroatien nach Klagenfurt zum persönlichen Fach-Austausch geladen. In Workshops und im Export-Forum wurden aktuelle Entwicklungen analysierten Experten, erfolgreiche Exportfirmen sprachen über ihre Wege durch die Pandemie – alles natürlich unter strengsten COVID-19-Maßnahmen.



Von nah bis fern

Walter Kohlbach ist Geschäftsführer der Kohlbach Holding GmbH. Ein Familienunternehmen, das Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse für den internationalen Markt erzeugt. Auch während der Coronapandemie konzentriert sich der Geschäftsalltag auf Aufträge in den verschiedensten Ländern – wir haben den Weitgereisten zum Interview getroffen.

M.U.T.: Wie haben Sie das Export-Geschehen während der Krise wahrgenommen?

Walter Kohlbach: Hinsichtlich des Export-Geschehens während einer Krise muss man stark differenzieren zwischen dem „nah“ als Märkten, die man binnen eines Tages mit dem Auto erreichen kann, und dem „fern“, was sich aufgrund des Entfalls von Flugverbindungen als problematisch herausstellte. Japan hat sich beispielsweise für Europäer fast völlig abgeschottet, in die USA kam man nur mit einem speziellen Visum und enormem bürokratischen Aufwand.

Wie konnten Sie Aufträge im Ausland trotz schwieriger Reisebedingungen verwirklichen?

Zeitweise war ein Jurist bei uns mit nichts anderem beschäftigt, als sich um die Formalitäten des Grenzübertritts unserer Service- und Montagemitarbeiter zu kümmern. Für dieses Personal hat oft der Kunde Unterkunft und Verpflegung organisiert. Das bedeutete meistens: Abgepacktes von der Tankstelle und Unterkünfte in weiter Entfernung vom Arbeitsort.

Von welchen positiven Ereignissen können Sie berichten?

Wir haben auch in dieser Zeit Erfolge im Vertrieb neuer Anlagen zu verzeichnen – gerade weil wir auch unter schwierigen Umständen vor Ort waren und andererseits größere Projekte mit Vorlaufzeiten von mehr als einem Jahr haben.

Was haben Sie aus der Krise gelernt?

Primär, dass die COVID-Krise die Verwundbarkeit durch Abhängigkeit von weit entfernten Lieferanten bewusst gemacht hat. Das bedeutet auch, dass man ohne Partner oder ständige Niederlassungen auf einem Markt auf lange Sicht keine Chance hat.

Export-Events 2021

September 2021

- Alpen-Adria-B2B Kooperationsbörse 2021

Oktober 2021

- WKK-Gruppen-Messestand auf der Ecomondo in Rimini

November 2021

- WKK-Gruppen-Messestand auf der Productronica in München

Fotos: © WKK, Daniel Mächling, Shutterstock



Mit dem 18. Kärntner Exporttag haben wir ein aktives Zeichen für eine sichere, physische Exportveranstaltung gesetzt.“

Meinrad Höfferer, stv. Direktor und Leiter der Abteilung Außenwirtschaft der Wirtschaftskammer



Alles, was Recht ist!



Immer etwas Neues

von **Ralf Blaha**, Rechtsanwalt

Die 2010er-Jahre brachten die IT-Trends, die uns heute prägen: die Explosion der Nutzer von Social Media-Plattformen, der Aufstieg von AI und Big Data sowie des Cloud Computings. Die IT ist in den letzten zehn Jahren aber nicht nur quantitativ gewachsen, auch ihre Bedeutung wächst: Die Bedeutung des E-Commerce nimmt zu, eine stabile Breitband-Internetverbindung ist für immer mehr Branchen ein Muss und für die Abwehr von Cyberkriminalität muss mittlerweile jeder Unternehmer Sorge tragen.

Damit wird es auch immer wichtiger, die rechtlichen Spielregeln der IT zu kennen, um rechtssicher agieren zu können. Dies fängt beim richtigen Umgang mit urheberrechtlich geschützten Werken (habe ich alle Bilder auf meiner Homepage korrekt lizenziert?) an und geht über den Datenschutz (Twitter musste zuletzt 450.000 Euro Strafe zahlen, weil es einen Data Breach zu spät gemeldet hat) bis zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen (siehe etwa die Entscheidung des OGH vom 10.12.2020, 4 Ob 182/20y zum Schutz von Source Code). Bei der Softwareentwicklung ist die sinnvolle Vertragsgestaltung bei agilem Vorgehen ein aktuelles Thema.

Die dynamische Rechtsentwicklung sorgt dafür, dass es dabei immer etwas Neues zu lernen gibt. So hat die EU-Kommission vor kurzem Vorschläge für Verordnungen über digitale Dienste, digitale Märkte und die Regulierung von Künstlicher Intelligenz vorgelegt. In Österreich liegt ein Entwurf eines Informationsfreiheitsgesetzes vor, das jedermann ein Recht auf Zugang zu Informationen öffentlicher Stellen eröffnet. Um am Ball zu bleiben, empfiehlt es sich für Unternehmer, das vielfältige Weiterbildungsangebot insbesondere ihrer beruflichen Interessensvertretung (siehe z. B. wko-onlinehelden.at) in Anspruch zu nehmen.



Erfolgreiches Frühstück mit Blick über die Grenzen. V.l.n.r. Moderatorin Ute Pichler, Elisabeth Strassmair – Director Kundenberatung Export Services OeKB, Wolfgang Pitsch – Managing Director Kundenberatung Export Services OeKB, Ronald Hassler – Leiter Finanzieren und Investieren BKS Bank, Herta Stockbauer – Vorstandsvorsitzende BKS Bank.
Foto: © Caroline Knauder

BKS Bank lud zum Export- frühstück

Über 50 % der österreichischen Wirtschaftsleistung wird im Ausland verdient. Welche Grundvoraussetzungen für den erfolgreichen Export erfüllt werden müssen und welche Finanzierungsmöglichkeiten es dabei für Unternehmen gibt, darüber informierte die BKS Bank gemeinsam mit der OeKB im Rahmen eines virtuellen Frühstücks.

„Das Exportgeschäft nimmt derzeit kräftig Fahrt auf und eröffnet vielen Unternehmen neue Chancen. Es freut uns daher sehr, unsere Kunden im Rahmen dieses virtuellen Frühstücks umfangreich und gezielt informieren zu können“, so Herta Stockbauer, Vorstandsvorsitzende der BKS Bank, die das virtuelle Frühstück eröffnete. Zahlreiche Teilnehmer aus unterschiedlichsten Branchen aus ganz Österreich holten sich wichtige Basisinformationen zum Exportgeschäft.

„Das Interesse am Exportgeschäft ist groß. Wir freuen uns daher sehr, unsere Kunden bei ihrem Schritt über die Grenzen hinweg professionell zu begleiten“, so Ronald Hassler, Leiter Finanzieren und Investieren der BKS Bank. Im Rahmen des Frühstücks wurden unterschiedliche Finanzierungsmöglichkeiten, Wege zur Absicherung und deren Grundvoraussetzungen präsentiert und auch diskutiert. Wolfgang Pitsch, Managing Director Kundenberatung Export Services OeKB und Elisabeth Strassmair, Director Kundenberatung Export Services OeKB, informierten ausführlich zum Exportgeschäft. Die OeKB – Oesterreichische Kontrollbank – ist darauf spezialisiert und bietet Unternehmen wichtige Instrumente an, die Unternehmen im globalen Wettbewerb stärken.

Für alle, die es versäumt haben, ist das Exportfrühstück unter diesem QR-Code nachzusehen:





Foto: © Helge Bauer

Digitaler Amtsschimmel

Bestürzung in den Amtsstuben: Die Menschen brauchen wieder Reisepässe! Zur Verwunderung der öffentlich bediensteten Lebensverwalter haben viele Bürgerinnen und Bürger in der Corona-Zeit auf die anstehende Verlängerung ihrer Reisedokumente verzichtet – wo hätten sie auch hinfahren sollen? – und wollen das nun rechtzeitig vor der Sommer- und Reisesaison nachholen. Offenbar zur völligen Überraschung der dort Untätigen, denn nicht zuletzt wegen der nach wie vor rigiden Corona-Regeln in öffentlichen Gebäuden samt Terminvereinbarung und „Parteienverkehr“ nur am Vormittag stauen sich jetzt die Antragsteller. Bis in den August, vielleicht sogar September hinein werde die Verlängerung abgelaufener Reisedokumente schon dauern, ist zu lesen.

Der lahme Amtsschimmel ist übrigens nicht nur für die

Bürgerinnen und Bürger ärgerlich, die jetzt im schlimmsten Fall ihren Sommerurlaub am Meer verpassen. Noch folgenschwerer ist die behördliche Ignoranz für alle jene, die beruflich dringend reisen müssen, um nach den Corona-Einschränkungen endlich wieder ihre Geschäftspartner, Lieferanten oder Kunden im Ausland besuchen zu können. Da ist es wirklich kein Wunder, wenn Lieferketten und Geschäftsbeziehungen bis zum Zerreißen angespannt sind.

Das Passwesen ist übrigens nicht der einzige Huf, auf dem der Amtsschimmel lahmt. Ein großer Teil der Beamtenschaft hat coronabedingt viele Monate im Homeoffice verbracht; zum Teil wegen mangelhafter IT-Ausstattung, vielleicht auch wegen persönlicher Befindlichkeiten oder rechtlicher Umstände sind unzählige Akte einfach liegengelassen und sehr viele Behördenverfahren ins Stocken geraten.

Für unternehmerische Projekte und ihre Finanzierung, die immer einen starken Zeitbezug hat, kann monatelanger, manchmal jahrelanger Verzug den Tod bedeuten.

Aber wir nähern uns doch der Normalität, die Einschränkungen fallen reihenweise, die Wirtschaft zieht an – jetzt werden auch die Behörden wieder Fahrt aufnehmen? Weit gefehlt, denn nun müssen erst einmal die mittlerweile aufgestauten Urlaubswochen verbraucht werden. In manchen Abteilungen auch völlig zurecht, weil es dort seit mehr als einem Jahr rundgegangen ist und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dringend eine Auszeit brauchen.

Eine zeitgemäße Lösung für viele dieser Probleme heißt Digitalisierung. So gibt es beispielsweise in anderen Ländern Systeme, die eine Passverlängerung automatisch erledigen: Rechtzeitig

vor dem Ablauf der Gültigkeit bekommt man eine Verständigung per E-Mail, nach Einzahlung kommt der neue Reisepass per Post. Auch bei vielen anderen Behördentätigkeiten könnte heute schon die automatisierte Abwicklung von Geschäftsprozessen – Stichwort: ELAK, der elektronische Akt – die Verwaltung entlasten und die Verfahren beschleunigen. Und das brauchen wir dringend, denn wenn der – analoge oder digitale – Amtsschimmel sich nicht stärker ins Zeug legt, wird es mit dem raschen Comeback der Wirtschaft nichts werden, fürchtet Ihre

Sylvia Gstättnér
Wirtschaftsbunddirektorin



„denk.süd –
Business-Hack“



Ein Strategie
mit Weitblick
bereichert
den Süden!



Foto: © Dieter Hahn

Autos leasen, kaufen oder doch ein Abo abschließen?

Neben dem Leasen und Kaufen gibt es bei der Anschaffung eines Fahrzeuges eine neue Option, die nun auch in Österreich stark beworben wird: Das Auto-Abo. Über das Zukunftspotenzial dieses Finanzierungsmodells haben wir mit unserem denk.süd-Kollegen Max Aichlseder gesprochen.

M.U.T.: Das Auto-Abo wird vielfach als Trendmodell beworben. Ist das wirklich die Zukunft? Wird man sich etwa in zehn Jahren überhaupt noch ein Auto kaufen?

Aichlseder: Per se finde ich die Idee des Abos super. Jedoch ist immer zu bedenken, dass volle Flexibilität auch immer seinen Preis hat. Das Abo-Modell ist zweifelsohne ein Zukunftsmodell für:

- Firmen, mit z. B. ständig wechselndem Personalstand
- Kunden, die sich wünschen, regelmäßig unterschiedliche Fahrzeuge bewegen zu können (z. B. im Sommer ein Cabrio und im Winter einen SUV)
- Leute, die regelmäßig andere Autos bzw. über längere Zeit überhaupt kein Auto benötigen
- Kunden, die ihr Wunschmodell bei den gängigen Finanzinstituten (durch deren vorgeschriebene Risikobewertung) nicht finanziert bekommen

Weniger geeignet ist das Auto-Abo für jene, die sich ganz klar für ein Modell entscheiden und das auch langfristig fahren wollen (zur Info: die durchschnittliche Haltezeit eines KfZ in Österreich liegt bei ca. 4 Jahren). In diesem Fall ist die herkömmliche Finanzierungsform sicherlich günstiger.

Das gesamte Interview, mit vielen interessanten Ausblicken auf die Mobilitätsformen der Zukunft gibt es auf www.denk.sued.at.

Der Hahn wird in der chinesischen Mythologie als Wesen mit besonders positiven Eigenschaften umschrieben: Er ist pünktlich und ruft alle zur Arbeit, ist mutig, teilt mit den anderen und ist die Verlässlichkeit in Person.

Wir haben nun keine Ahnung, inwieweit sich Dieter Hahn seiner Wesensmerkmale dieser Mythologie bewusst ist. Klar ist, dass er mit seinen strategischen Fähigkeiten, seinem unternehmerischen Denken und seiner Erfahrung im jahrzehntelangen Management im Inn- und Ausland eines großen internationalem Konzern, in kurzer Zeit ein wertvoller Beirat im Kreativteam von denk.süd wurde. Mit seiner Unternehmensbeteiligung bei der MOTEC Leber & Hahn Zweiradtechnik in Villach hat er in jedem Fall aufgezeigt, was der gebürtige Waldviertler, mit Lebensmittelpunkt in Finkenstein bei Villach, in kurzer Zeit zu bewegen vermag. Gemeinsam mit seinem Partner Peter Leber jun. entstand binnen eines halben Jahres der erste Kärntner Flagshipstore für die italienischen Zweirad-Kultmarken Vespa, Piaggio und MotoGuzzi in Villach - Zauchen.

Und auch bei Denk.Süd steht er mit einer sehr spannenden Idee zur Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Kärnten am Start. Was Dieter Hahn noch vor hat und warum ihm gerade der Süden so am Herzen liegt, erfahrt ihr unter: www.denk.sued.at.

Work with a view!

Wenn Ausblick auf Weitblick trifft, entstehen schon ganz besondere Konzepte und Projekte. So geschehen beim jüngsten Treffen des denk.süd-Arbeitskreises im Lake's in Pörschach.

Inspiriert vom türkisblauen Wasser des Wörthersees wurden wichtige Vorhaben auf Schiene gebracht: Mit einem Maßnahmenpaket an konzeptreifen Überlegungen wird sich das Team rund um Anton Ruhdorfer künftig stark für ein en-

Aus den Bezirken

WB-Bezirksobleute nutzten die letzten Wochen intensiv um die frisch gewählten Bürgermeister in den Gemeinden zu besuchen und über die aktuellen wirtschaftspolitischen Herausforderungen zu sprechen.

Hannes Kandolf gratulierte dem neu gewählten Bürgermeister Leopold Astner zur gewonnenen Wahl in der Stadt Hermagor und nützte das Gespräch, um auf die notwendige Unterstützung der bestehenden Betriebe aufmerksam zu machen, die in den letzten eineinhalb Jahren stark unter der Corona-Situation und der damit verbundenen angespannten wirtschaftlichen Situation litten. Auch auf die dringende Forderung des Glasfasernetz-Ausbaus und die Notwendigkeit der Stärkung und Weiterentwicklung des ländlichen Raums wies Kandolf hin.

Der Wolfsberger Bezirksstellenobmann Gerhard Oswald stattete den Lavanttaler Kommunen und deren Gemeinde-

vertretern Besuche ab. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Etablierung der Region als wichtiger Player im Wirtschaftsraum Süd sowie die Weiterentwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Lavanttal.

04 Die Vizebürgermeisterin der Gemeinde Weitensfeld, Astrid Reinsberger-Foditsch empfing den Bezirksstellenobmann der WK St. Veit, Walter Sabitzer, gemeinsam mit seiner Ausschusskollegin Petra Fladnitzer-Tatschl. Im Rahmen des Gedankenaustauschs konnten bereits erste gemeinsame Ansätze zur Entwicklung des Standorts Gurktal besprochen werden. Vorrangig waren die Themen Infrastruktur, Abwanderung sowie die Stärkung der Ortskerne.

Stefan Sternad, WK-Bezirksstellenobmann Villach Land, betonte bei seinen Gesprächen mit den Gemeindevertretern die Wichtigkeit der Regionalität, um die Wertschöpfung in den Regionen zu generieren. Damit die regionalen Stärken von KMUs im Vergabeverfah-



01

01 WK-Bezirksstellenobmann von Wolfsberg Gerhard Oswald und Bgm. von Reichenfels Manfred Führer



02

02 Hermagorer unter sich: WK-Bezirksstellenleiter Werner Plasounig, Bürgermeister Leopold Astner, WK-Bezirksstellenobmann Hannes Kandolf



03

03 rechts: WK Bezirksstellenobmann Villach Land Stefan Sternad mit Bezirksstellen-geschäftsführer Christian Fitzek



04

ren besser berücksichtigt werden können, überreichte Sternad den Bürgermeistern die aktuelle Fassung des Handbuchs für Regionalvergabe.

denk.süd-Crew im Lakes: v.l.n.r.: Max Aichlseder, Melanie Sass, Dieter Hahn, Sylvia Gstättner, Anton Rubdorfer, Mario Schönherr, Florian Semmler, Christoph Skuk. Foto: © denk.süd

gagiertes Vorgehen gegen die Abwanderungsproblematik in Kärnten positionieren. Dabei wird auch aufgezeigt, dass alles daran gesetzt werden sollte, Kärnten als attraktiven Ort für Rückkehrer aus ganz Österreich bzw. dem Ausland ins richtige Licht zu rücken und serviceorientiert Perspektiven für ein erfolgreiches Wirtschaftsleben aufzuzeigen.



Traditionsgasthaus Hopf am Villacher Wochenmarkt



Nachhaltig: Kollegialer Austausch in der Küche

Der Obmann der Kärntner Wirtschaftskultur und Magdalener Gastwirt **Gerfried Hopf** verwöhnt seit Mai jeden Mittwoch und Samstag die BesucherInnen des Villacher Wochenmarktes mit regionalen Schmankerln der Österreichischen und Kärntner Küche. Erst vor kurzem hat Hopf die Gastronomie in der Wochenmarkt Halle übernommen und legt besonderen Wert auf saisonale Ware, gerne auch direkt von seinen Marktkollegen. Auch das Thema Nachhaltigkeit spiegelt sich in seinem Take-away Konzept wider. Ein besonderes Angebot bietet Hopf, der in der Fachgruppe der Gastronomen aktiv ist, seinen Gastgefahrten an: „Einmal im Monat laden wir eine Kollegin oder Kollegen ein, bei uns am Markt zu kochen und so die kulinarische Breite zu verbreitern“, zeigt sich Hopf optimistisch. Diese Gaumenfreunden lassen viele Feinschmeckerherzen höherschlagen!

Foto: © Hopf

Italienisches Lebensgefühl für Zweiradfans

Tutto esclusivo: Vespa, Moto Guzzi und Piaggio!

Wer Dolce Vita und ein italienisches Lebensgefühl auf zwei Rädern sucht, der ist bei **Dieter Hahn** (re.) in Villach-Zauchen genau richtig. Gemeinsam mit seinem Geschäftspartner **Peter Leber** (li.) wurde die Motec – Leber & Hahn Zweiradtechnik GmbH exklusiver Vertriebs- und Servicepartner für die Marken Vespa, Piaggio, Gilera und Derbi für Villach und Villach Land. Auch die exklusiven Vertriebs- und Serviceaufgaben von Moto Guzzi übernimmt die Motec für ganz Kärnten. Der neue Piaggio-Flagshipstore bietet umfangreiches Zubehör – von Vespa T-Shirts, Helmen, Handschuhen oder Caps bis hin zu den neuesten Vespa-Schuhkollektionen. Neben dem Verkauf sämtlicher Piaggio-Modelle bietet die Motec-Werkstätte Service- und Reparaturleistungen für alle Marken, inklusive KTM. „Mehr italienisches Lebensgefühl geht nicht. Wir freuen uns auf alle Zweiradfans, die gerne das Dolce Vita genießen“, so Hahn.



Impulsworkshops in den Bezirken

Mit Abstand, Maske und negativen Covid-Testergebnissen als Voraussetzung und voller Motivation veranstaltete der Wirtschaftsbund Impulsworkshops mit den WB-Mandataren der Bezirksstellenausschüsse der Wirtschaftskammer.

Im Rahmen der Workshops wurden die aktuellen wirtschaftspolitischen Themen diskutiert, Problemzonen erörtert, sowie die Schwerpunktthemen der Bezirksarbeit festgelegt. Neben regional bedingten Themen hat sich in allen Bezirken neben der notwendigen technologischen Weiterentwicklung vor allem das Kapitel Mitarbeiter – Akquise, Aus- und Wei-

terbildung, Bindung – herauskristallisiert. Die Mandatare der neu formierten Ausschüsse verstehen sich als Serviceeinrichtung für Ihre UnternehmerkollegInnen und wollen sich als deren Ansprechpartner vor Ort positionieren. Denn nur so erfährt man, wo der Schuh wirklich drückt.

WB-Direktorin **Sylvia Gstättnner**: „Ich bin begeistert von so vielen engagierten und ideenreichen Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für die Interessen Ihrer UnternehmerkollegInnen im Bezirk einsetzen. Nur die Unternehmer vor Ort



Sylvia Gstättnner mit dem Spittaler WK-Bezirksstellenobmann Georg Mathiesl.

wissen, welche lokalen Herausforderungen gegeben sind und können diese gegenüber Behörden und Politik aufzeigen.“ Damit startet der Wirtschaftsbund einen bottom-up-Prozess, der aus den Regionen heraus den ganzen Wirtschaftsstandort Kärnten zukunftsfit machen soll.

Foto: © KK

Die WB-Familie lädt ein!

Der Wirtschaftsbund Kärnten trifft sich zu kulinarischen Hochgenüssen und erfrischenden Getränken von Gastro-Profi **Adi Kulterer** (li.) in der Ostbucht des türkisfarbenen Wörthersees. Meet & Greet mit dem neuen Wirtschaftsstadtrat der Landeshauptstadt Klagenfurt **Max Habenicht** (re.).



© Daniel Wacziarg

Matinée
15. August 2021
Schloss Maria Loretto



Neueröffnung im Atrio Villach

Nun auch Augustin-Lokal im Villacher Einkaufszentrum.

Pünktlich zur Wiedereröffnung der Gastronomie am 19. Mai eröffnete **Paul Haas**, WB-Mitglied und Obmann der Jungen Wirtschaft Kärnten, sein neues Lokal feierlich. Neben dem Stammhaus in der Klagenfurter Innenstadt und einem Standort in den City Arkaden kredenzen Haas und seine 30 Mitarbeiter nun auch in Villach hochwertige Speisen und offene Biersorten in uriger Bierlokatmosphäre. „Wer das Augustin in Klagenfurt kennt, der weiß, was ihn am neuen Standort erwartet“, so Haas. Wir wünschen viel Erfolg und allen Besuchern guten Appetit!



Der Villacher Stadtrat **Christian Pober** mit **Unternehmer Paul Haas** und dem **Villacher WB-Bezirksobmann Raimund Haberl**.
© Oskar Hieber

Kärntner Unternehmer an Spitze der e-control

Alfons Haber zum Co-Vorstand berufen.

Die „Energie-Control Austria für die Regulierung der Elektrizitäts- und Erdgaswirtschaft“ ist in Österreich seit 2001 tätig, um auf den heimischen Energiemarkt regulierend einzuwirken. Nun leitet das WB-Kärnten-Mitglied **Alfons Haber** als Co-Vorstand die Geschicke der unabhängigen Behörde. Haber, der die Energiewirtschaft von der Pike auf gelernt hat, erst durch eine Lehre, in weiterer Folge durch das Studium, hatte bereits verschiedene Führungspositionen in diesem Segment inne. Die letzten Jahre dozierte er an renommierten Hochschulen in Landshut und München.



Foto: © Wilke

„Seine Berufung in den Vorstand der E-Control-Austria zeigt, dass Kärnten mit seinen Unternehmen und Persönlichkeiten sehr wohl gleichzeitig am Puls von Wirtschaft und Wissenschaft ist“, freut sich Wirtschaftsbund-Direktorin **Sylvia Gstätter** über diesen besonderen Kärntner ‚Export‘. „Durch Landsleute in derartigen Spitzenpositionen weiß man auch, dass die Kärntner Besonderheiten und Marktanforderungen nicht links liegen gelassen werden“, ist WK-Kärnten Präsident **Jürgen Mandl** zuversichtlich.

Neu an Bord

AUSGEFÜLLT VON:

**Michael
Szirch**



Foto: © Kärpress

ICH BIN VON BERUF Informatiker, **WEIL** mich Computer und die dahinter liegende Technologie schon als Kind fasziniert haben. **AN KÄRNTEN LIEBE ICH AM MEISTEN** die unglaublich schöne Landschaft mit ihrer Vielfalt an Seen und Bergen. Neue Technologien im Bereich App-Entwicklung **INTERESSIEREN MICH SEHR UND ICH LESE DERZEIT** Tutorials über Typescript und CSS. **AM BESTEN ENTSPANNE ICH** mich beim Mountainbiken, Wandern und Jagen, denn in der Natur kann ich mich am besten erholen. **ERFOLG IST FÜR MICH**, Projekte zu verwirklichen, mit denen ich großen Nutzen stiften kann. **MEINE FAMILIE IST** mein Anker in stürmischen Zeiten. **AM LIEBSTEN ESSE ICH** Reh- und Hirschsteaks und trinke dazu ein Glas guten Rotwein. **Geschichte IST EINE MEINER GEHEIMEN LEIDENSCHAFTEN. BESONDERS BERÜHRT MICH** die Kunst von Vincent van Gogh. **MIT Friedrich Orter WÜRDTE ICH GERNE EINEN ABEND VERBRINGEN. AN MIR** möchte ich nichts verändern. **DIE KÄRNTNER POLITIK FINDE ICH ZU egozentrisch FRÜHER WAR SIE** sachbezogener. **DIE WICHTIGSTE ZUKUNFTSFRAGE FÜR KÄRNTEN IST** meiner Meinung nach die Förderung der Jugend – denn sie ist unser zukünftiges Kapital. **WENN ICH LANDESHAUPTMANN VON KÄRNTEN WÄRE**, würde ich mich als Erstes für mehr Sachpolitik einsetzen. **FÜR ÖSTERREICH WÜNSCHE ICH MIR**, dass wir aus Vergangenen lernen, gestärkt aus der Krise kommen und sich die Politik wieder um wichtige Sachthemen kümmert, anstatt bei anderen Politikern Fehler zu suchen.

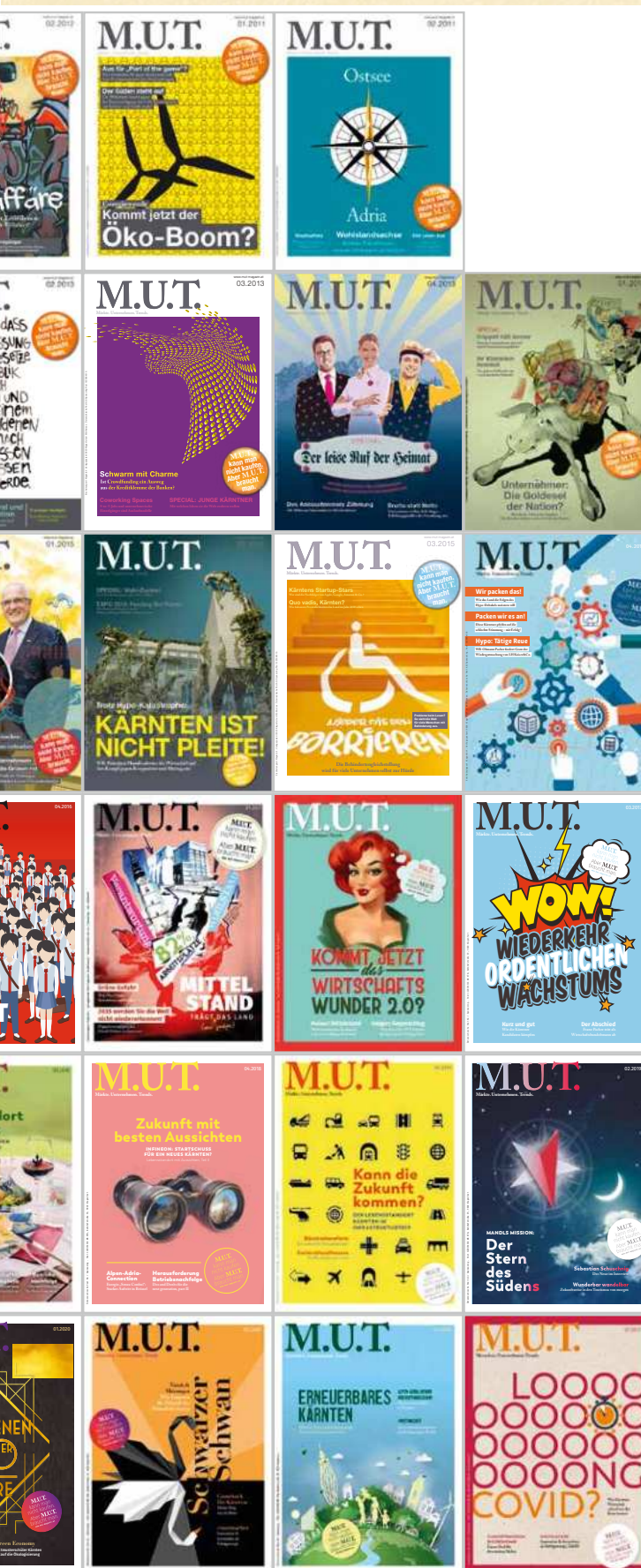
**IN IST,
WER
DRIN
IST!**

Sei ein Teil von Kärntens größter Interessengemeinschaft und profitiere von unseren Service- und Netzwerkveranstaltungen.

Jetzt Wirtschaftsbund Mitglied werden!

Wir verbinden dich mit allen wichtigen Schaltstellen der Kärntner Wirtschaft. Wir geben deiner Meinung eine Stimme, vernetzen dich mit politischen Verantwortlichen und bieten dir die Möglichkeit dich aktiv einzubringen – wie in deiner Fachgruppe oder regional im Bezirk.

Ruf uns an unter: **0463 28 78 28** oder www.wirtschaftsbund-ktn.at



Vor zehn Jahren erschien die erste Ausgabe des M.U.T-Magazins, mit einer Startauflage von mehr als 26.000 Stück von Beginn an das größte Wirtschaftsmagazin Kärntens. Eine schöne Zeitspanne für ein vergängliches Medienprodukt - und eine gute Gelegenheit, zurück und gleichzeitig voraus zu blicken: Was ist gelungen, was liegengeblieben; wo ist der starke Süden auf dem Weg, und wohin führt er überhaupt in Zeiten des grundlegenden Wandels, hoffentlich am Ende der schwersten Pandemie seit hundert Jahren? Eine Fehler-, Sinn- und Spurensuche.

von Peter Schöndorfer



>> **E**in Jahrzehnt ist in welt- oder wirtschaftsgeschichtlichen Zusammenhängen ein Wimpernschlag, in einem Menschenleben hingegen eine lange Zeit. „Land am Strome, zukunftsreich“ lautete im Frühling 2011 der optimistische Titel der Aufmacherstory des ersten M.U.T.: „Kärnten hat die einmalige Gelegenheit, sich international als Musterland für saubere Energie aus Wasser, Sonne, Biomasse und Wind zu positionieren. Lahme Bürokratie und mangelndes Bewusstsein der Bevölkerung drohen die Jahrhundertchance platzen zu lassen.“

Viel Wind um nichts

Dieser Satz ist bis heute schmerzlich aktuell. Das einzige, was sich seitdem geändert hat, ist das Bewusstsein der Bevölkerung zum Thema Umwelt- und Klimaschutz. Die Gelegenheit zur wiedererkennbaren Positionierung, zur Ausprägung eines unverwechselbaren Kompetenzprofils besteht nach wie vor, das „window of opportunity“ ist immer noch offen. Aber die Bürokratie hadert heute wie damals mit dem Umstand, dass auch grüne Energie weder kostenlos noch unsichtbar ist, die Bewilligung von Klein-



wasserkraftwerken ist eine Mischung aus Spießrutenlauf und Marathon. Noch schlimmer ist es bei der Windkraft: 2011 drehte sich in Kärnten aufgrund der unermüdlichen Initi-

Zukunftsfragen

„Wie wir die für unser tägliches Leben und eine kraftvolle Wirtschaft nötige Energie produzieren, ist eine der entscheidenden Zukunftsfragen. Wer sie entschlossen und nachhaltig, ökonomisch und ökologisch beantwortet, wird ein Sieger sein; wer herumlaviert und Zeit verliert, muss sich hinten anstellen und nehmen, was übrigbleibt. Für Kärnten ist die Energiewende eine Chance, die so bald nicht wiederkommen wird. Wir haben die grünen Ressourcen, die starken Betriebe – was uns noch fehlt, sind Geschlossen- und Entschlossenheit. Die brauchen wir, denn grüne Energie ist weder kostenlos noch unsichtbar.“

Franz Pacher, 2011



Foto: © KK

Dort erzeugen derzeit mehr als 100 Windkraftanlagen Energie für weit über 100.000 Haushalte, in den kommenden fünf Jahren sollen 100 weitere Anlagen folgen.

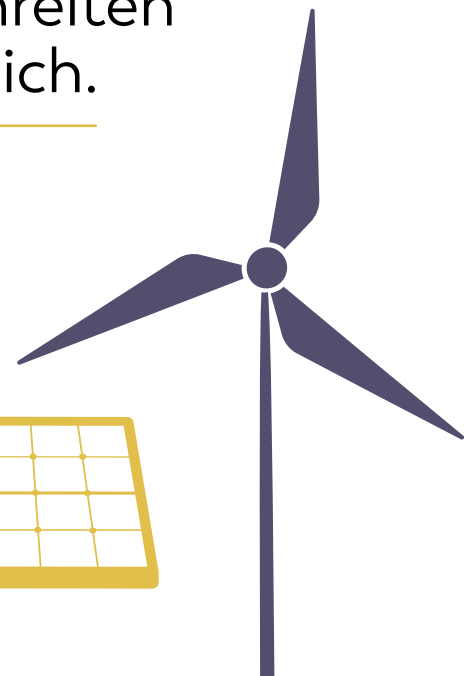
Saubere Wärme

Das bedeutet nicht nur massive CO₂-Einsparungen, sondern hunderte Millionen Euro an Investitionen und tausende Green Jobs, auf die Kärnten verzichtet. Einer der Geburtshelfer der Green Energy, der in der ersten

Mutig in die neuen Zeiten Frei und gläubig sieh uns schreiten Arbeitsfroh und hoffnungsreich.

3. Strophe der Österreichischen Bundeshymne, Auszug

ative des Kärntner Grünenergie-Pioniers Wilfried Klaus eine Windkraftanlage am Plöckenpass; heute sind es zwei, der Rest der ambitionierten Projekte hängt seit Jahren in der Warteschleife. Die Steiermark hat in dieser Zeit ein landesweites Windenergieprogramm entwickelt und umgesetzt:





M.U.T.-Ausgabe vor zehn Jahren zu Wort kam und die Welt heute noch sauberer, heller und gesünder macht, ist Christoph Aste, Gründer von ast-energy. Seine Bilanz ist durchwachsen: „Im Wärmebereich ist schon viel gelungen, bei der Biomasse sind wir Spitzenreiter. Solarthermie ist aufgrund von Mut- und Konzeptlosigkeit noch unterrepräsentiert. Und bei der Forschung ist in Kärnten zum Thema Energie das Licht noch nicht angegangen.“

Kärnten im Kriechgang

Im Zukunftssektor „Greentech“ haben die Ankündigungen der Landespolitik, Kärnten nach den Skandalen der FPÖ-Ära von „Part of the Game“ bis zur Hypo-Milliardenkatastrophe wieder vom Pannestreifen auf die Überholspur zu bringen, bisher nur bis zur Kriechspur gereicht. Aber

auch in anderen Handlungsfeldern stellen aktuelle Studien dem Kärntner Entwicklungstempo kein gutes Zeugnis aus. Seit Anfang März liegt eine Analyse des IV-nahen Economica-Instituts für Wirtschaftsforschung auf dem Tisch, die dem Wirtschaftsstandort in den vergangenen zehn Jahren im Vergleich mit den übrigen Bundesländern und ausgewählten anderen europäischen Regionen ein untermittelprächtiges Wachstum der Wertschöpfung, eine langfristig desaströse Bevölkerungs- und eine ernüchternde Beschäftigungsentwicklung attestiert.

Mit einer Bruttowertschöpfung von 19,2 Mrd. Euro trug Kärnten 2019 nur 5,4 Prozent zum österreichischen BIP bei, was deutlich unter seinem Bevölkerungsanteil (6,3 Prozent) oder seinem Flächenanteil (11,4 Prozent) liegt. „Kärnten könnte den Anschluss verlieren“, warnt die Studienautorin, Wirtschaftsforscherin und Politikberaterin Anna Kleissner, die einen höheren Spezialisierungsgrad und eine stärkere Profilierung des Wirt-



Die Koralmbahn wird ab 2026 einen neuen Wirtschaftsraum Südosterrreich schaffen. Fotos: © ÖBB/KK



schaftsstandortes einmahnt: „Strukturelle Schwächen kosten Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit.“

Licht am Ende des Tunnels

Und doch gibt es für den Wirtschafts- und damit Lebensstandort Kärnten ein Licht am Ende des Tunnels, genauer: des Koralmtunnels. Meist fernab der öffentlichen Wahrnehmung



Kärnten könnte den Anschluss verlieren, strukturelle Schwächen kosten Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit,“

erklärt Anna Kleissner

Foto: © Anna Kleissner/KK





Kein Licht bei der Forschung

von **Christoph Aste**, Umweltingenieur, Lehrbeauftragter für Erneuerbare Energie an der Fachhochschule Kärnten, allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger, Obmann der Fachgruppe Ingenieurbüros und GF von asteenergy

Der Kärntner Energiemasterplan hat in einigen Teilen funktioniert und in anderen versagt. Im Bereich der Energieeffizienz wurde durch die Zerschlagung des selbstständigen Vereins energie: bewusst Kärnten viel Engagement in diesen Bereich vergeudet. Und im Bereich Forschung ist in Kärnten zum Thema Energie das Licht noch nicht angegangen.

Grüne Berufe und alternative Mobilität sind hingegen im Aufwind. Bei den Themen Infrastruktur und Netze wäre ohne das Engagement der KNG wenig passiert. Hinsichtlich Raumplanung und Energie werden wir aufgrund des erst kürzlich verabschiedeten Gesetzes noch abwarten müssen. Die Bewusstseinsbildung in Kärnten ist allerdings auf einem hohen Niveau angelangt, vor allem unsere e5-Gemeinden für mehr Energieeffizienz sowie die Klima- und Energie-Modellregionen sind Motoren für den Umstieg; bei anderen reicht aber das Bewusstsein nur soweit, solange es nicht den eigenen Bereich betrifft.

Bei der Wärme ist sicherlich schon viel gelungen – der Ausstieg der Haushalte, aber auch unserer Gemeinden aus dem fossilen Zeitalter schreitet munter voran, unsere Bausubstanz wird besser.

In der Biomasse ist Kärnten Spitzenreiter in Österreich, viel ist hier durch beispielhafte Zusammenarbeit von Waldbesitzern, Nahwärmeunternehmern, Maschinenbauern, Installateuren und Planern und auch mit den Behörden gelungen.

Auch in der Abwärmenutzung konnte z.B. mit der Kelag und der Regionalwärmegruppe einiges umgesetzt werden, aber der von Landesseite versprochene Abwärmekataster grundelt noch in Beamenschublade herum. Solarthermie ist trotz der Kärntner Vorzeigeunternehmen in unserem Sonnenland durch die Mut- und Konzeptlosigkeit beispielsweise in der Stadt Klagenfurt unterrepräsentiert – die Stadt Graz könnte hier als Beispiel dienen.

Unser Kraftwerkspark in Kärnten ist primär von der Wasserkraft getragen; durch mannigfaltige Regulierungen versucht man allerdings, Projekten so viele Hindernisse in den Weg zu legen, dass man vor lauter Papierkram nicht mehr an der Weiterentwicklung arbeiten kann. Wichtige Schritte zur Netzdienlichkeit – wie Schwarzstartfähigkeit oder Regelleistungsmitteln – fehlen noch als Blackoutvorsorge in vielen Energieregionen Kärntens. Die Revitalisierung der

In der Biomasse ist Kärnten Spitzenreiter in Österreich,

erklärt Christoph Aste



Kölnbreinsperre im Maltatal.
Fotos: © shutterstock





Kleinwasserkraftwerke schreitet vor allem durch die Bundesförderung voran, das Land Kärnten hat leider diesbezügliche Förderungen gänzlich eingestellt. Der Ausbau der Photovoltaik funktioniert durch engagierte Unternehmer sehr erfolgreich,

die Änderungen der Kärnten Bauordnung (erst) im Mai 2021 sind hilfreich. In der Windenergie hat der Masterplan mit den prognostizierten 250 GWh/a total versagt, verabsäumt hat man auch, Bürgerbeteiligungsmodelle für die in Genehmigung stehenden Windkraft-Projekte vor allem der betroffenen Bevölkerung anzubieten.



Die Herausforderungen in der Mobilität stehen mit dem Umstieg auf E-Autos und Wasserstoff-Busverkehr noch am Beginn der Umsetzung, die S-Bahn in Kärnten ist ein Erfolgsprojekt, der Koralmtunnel wird ein weiterer Motor für den Schienenverkehr und darüber hinaus für das ganze Land. Das in Beschlussfassung stehende Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) wird vor allem uns Bürger dieses schönen Landes fordern, Eigeninitiative in Richtung Energiegemeinschaften mit eigener Stromproduktion zu starten. Ich freue mich darauf!

go-international.at

Rund um Ihr Unternehmen leben 7,8 Milliarden Menschen.

Unser Markt ist größer, als wir denken.
go-international – die Offensive für mehr Export.



Startgeld für Mutige: Jeder zweite Arbeitsplatz in Österreich hängt direkt oder indirekt am Export. Die Exportwirtschaft ist das Rückgrat der österreichischen Volkswirtschaft und ihr verlässlicher Motor. Damit dies so bleibt, unterstützt die Internationalisierungsoffensive des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) die österreichischen Exporteurinnen und Exporteure sowie Investorinnen und Investoren. [go-international.at](https://www.go-international.at)



**SÜDWEST
STEIERMARK**

190 Tsd. Einwohner
55 Tsd. Beschäftigte
5 Tsd. Arbeitgeberbetriebe

ca.
25 min.

GRAZ

480 Tsd. Einwohner
250 Tsd. Beschäftigte
13 Tsd. Arbeitgeberbetriebe

ca.
12 min.

Region:
1,1 Mio. Einwohner
0,5 Mio. Beschäftigte
... über 1.30 Tsd. im
produzierenden Bereich, ...
32 Tsd. Arbeitgeber-
betriebe

ca.
45 min.

**UNTERKÄRNTEN
LANANTAL**

140 Tsd. Einwohner
50 Tsd. Beschäftigte
4 Tsd. Arbeitgeberbetriebe

ca.
22 min.

**KLAGENFURT
VILLACH**

295 Tsd. Einwohner
12,5 Tsd. Beschäftigte
10 Tsd. Arbeitgeberbetriebe

Mehr als eine Million Einwohner, 45 Minuten Fahrzeit zwischen den Zentralräumen Graz und Wörthersee: Die Koralmbahn ist ein Gamechanger für den starken Süden. Quelle: © Joanneum Research

>>> nimmt das gigantische Projekt Formen an: 130 Kilometer neue Strecke werden zwischen Graz und Klagenfurt gebaut, davon 47 Tunnelkilometer, über 100 Brücken sowie 23 moderne Bahnhöfe und Haltestellen. Der Koralmtunnel allein wird mit 33 Kilometern Länge der sechst längste Eisenbahntunnel der Welt. Im

Juni vergangenen Jahres erfolgte der finale Durchschlag, die beiden Tunnelröhren mit jeweils zehn Metern Durchmesser sind fertig gebohrt, der Ausbau ist im Gang; 2026 soll die Koralmbahn als Teil der Baltisch-Adriatischen Achse in Betrieb gehen.

Die Zeit wird knapp

Also nur mehr fünf Jahre Zeit, um Kärnten auf eine neue Ära vorzubereiten. Denn die neue Verbindung verkürzt die Bahnfahrzeit zwischen den beiden Landeshauptstädten von knapp drei Stunden auf 45 Minuten; vom Lavanttal wird man in 20 Minuten in Graz sein. Das bedeutet nicht weniger als die Entstehung eines neuen „Wirtschaftsraums Süd“ mit ungeahnten Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum, die Mobilität, den Tourismus, die gemeinsame Innovationskraft der beiden südlichen Bundesländer. Eine vom Land Kärnten und der Wirtschaftskammer in Auftrag gegebene, noch nicht abgeschlossene Studie des Forschungsinstituts Joanneum Research sieht sogar

den Beginn eines neuen wirtschaftshistorischen Kapitels und empfiehlt beispielsweise eine abgestimmte regionenübergreifende Regionalpolitik, um Agglomerationsvorteile nutzen und im internationalen Wettbewerb unter den hochentwickelten europäischen Industrieregionen bestehen zu können.

Starker Süden

Die Frage nach dem Spannungsfeld zwischen Zentralräumen und den ländlichen Regionen ist für die Forscher final beantwortet: Es geht um Bündelung der Kräfte, Konzentration, Kooperation und Fokussierung; nur mit starken Ballungsräumen könne auch die Peripherie wieder wertvolle Impulse erhalten. Die Zukunft liegt in einer „technologieorientierten Wissensregion“, ergänzt von gemeinsam entwickelten und vermarkteten touristischen Infrastrukturen. Beide südlichen Bundesländer weisen ähnlich gute Grundbedingungen – zum Beispiel den hohen Anteil an Waldflächen – für die Nutzung erneuerbarer Energien auf, inwieweit eine gemeinsame strategische Schwerpunktsetzung auf „Green Tec“ und Bioökonomie erfolgversprechend ist, wird derzeit geprüft.

Die neuen Zeiten sind also schon angebrochen. Was es dringend braucht, ist mehr Mut.



Zwischen Grönland und Niemandsland

Kärnten ist Grönland. Und das nicht, weil hierzulande wie in Grönland die Gletscher schmelzen.

von **Walter Koblach**, WB-Mitglied,
Inhaber und CEO der Koblach-Gruppe



So wird die Welt aussehen, dank des „Green New Deal“ in der grünen Zukunft: mit der CO₂-neutralen Energienutzung, den für diese Transformation nötigen Industrien, mit den „Green Jobs“ und hoher Lebensqualität im lokalen Bereich. Nur: Kärnten ist schon dort! Wir sind bereits das grüne (Vorzeige-)Land, das seinen Energiebedarf – bis auf den Transport – weitestgehend aus erneuerbaren und CO₂-neutralen Quellen deckt. Dabei ist Biomasse die Kärntner Energiequelle schlechthin: Wärme für die Hochtemperatur-Prozesse in der Industrie, für den Wohnkomfort über Fernwärmenetze und auch zur Stromerzeugung.

Und das alles hergestellt in Anlagen, die hier in Kärnten gefertigt werden. Mein Unternehmen und mehrere Mitbewerber haben hier ihren Sitz, wir sind ein Cluster hier in Österreich, und Österreich ist Nischen-Weltmeister für Energie aus Biomasse. Das ist allerdings in der öffentlichen Wahrnehmung nie angekommen, denn die definiert sich lieber über das Schloss am Wörthersee und möchte dabei Monte Carlo sein. Aber der Wörthersee ist zu klein für die Oligarchen-Yachten, und der Blick hinter die Kulissen lohnt sich: Auch das Schloss nutzt Fernwärme aus Biomasse.

Ganz ohne die Ratsschläge der Politik arbeiten Kärntner Unternehmen an der „Grünen Transformation“, seit Jahrzehnten und weltweit. So errichtet mein Unternehmen gegenwärtig ein Biomasse-Kraftwerk an der Nordseeküste, ebenso wie weitere Anlagen von Österreich bis Japan. Was wir uns dabei von der Politik wünschen, ist zuerst einmal: In Ruhe gelassen zu werden! Wenn nämlich über Datenschutz gesprochen wird, bleibt der Aspekt, dass Vater bzw. Mutter Staat wie ein unersättlicher Vielfraß ständig - unter Strafandrohung und ohne Kostenersatz! - mehr und mehr Daten von den Unternehmen einfordert oder diesen sogar Auskunftspflichten an Dritte aufbrummt, meist unerwähnt.

Einer meiner Alpträume: Datensammeln für den Staat, damit er seinen „Green New Deal“ besser steuern kann. Mit Programmen, die derart hochkomplexe Antragsformulare mit Unmengen von beizubringenden Nachweisen haben, dass ein Zuschlag ausgeschlossen ist. Was die ausschreibende Stelle nicht daran hindern wird, trotz erfolgter Ab-

lenkung Status-Reporte einzufordern...

Ein zweiter Wunsch wäre die Ent-Diskriminierung und Stärkung von Eigenkapital in den Unternehmen. Es ist sehr bezeichnend, dass jeder Ansatz eines Vorschlags in diese Richtung – wie jüngst von Finanzminister Blümel – sofort mit der

Neid-Keule („Privilegien für Millionäre“) erschlagen wird. Dabei brauchen erfolgreiche und wachstumsorientierte Unternehmen mehr Eigenkapital. Banken und Politik sind Schönwetter-Freunde; nur ein guter Eigenkapital-Polster macht krisenfest und ermöglicht Forschung & Entwicklung und die Expansion in neue Märkte. Wenn Österreich hier weiter schläft, wird das dazu führen, dass die Unternehmen zuerst ihren formalen Sitz zwecks besserer Finanzierungsmöglichkeiten in ein anderes Land verlegen werden. Denn wer weltweit geschäftlich tätig ist, kennt auch weltweit die Rahmenbedingungen. Und dann ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis Eigentümer, Unternehmenszentralen und Forschungsabteilungen folgen. Dann wären wir im Niemandsland angelangt.



**Österreich ist
Nischen-Weltmeister
für Energie aus
Biomasse,“**

weiß Walter Koblach



So geht Glasfaser.

Hartwig Tauber ist Chief Executive Officer und Geschäftsführer der nöGIG



Glasfaser-Revolution in Österreich – öGIG startet Ausbau in Kärnten

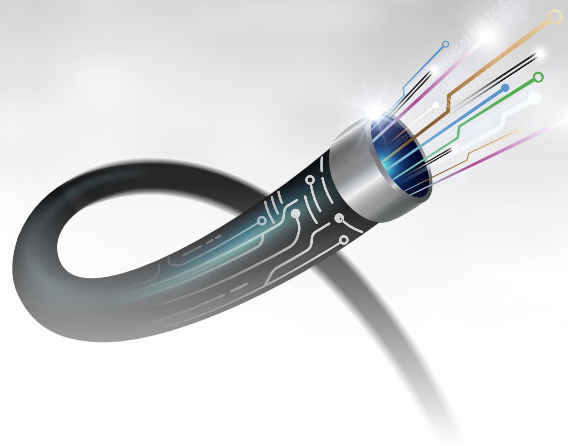
Kennen Sie das? Sie sitzen im Homeoffice, haben eine wichtige Videokonferenz und das Bild Ihres Gegenübers friert ein und Sie verstehen nichts mehr? Oft liegt es an einer langsamen Internetverbindung. Das Problem ist bekannt: Unser Land hinkt beim Breitbandausbau meilenweit hinter den europäischen Spitzenreitern her.

Damit ist jetzt Schluss. Das österreichische Glasfaser-Infrastrukturunternehmen öGIG GmbH startet im Herbst 2021 gemeinsam mit der BIK den Glasfaserausbau im Görttschitztal. Das ist gleichzeitig der Startschuss für den weiteren Ausbau von Glasfasernetzen der öGIG in Kärnten.

Sie fragen sich jetzt sicher was das mit Revolution zu tun hat? Schließlich hört und liest man ständig vom Glasfaserausbau. Aber Achtung! Glasfaser ist nicht gleich Glasfaser. Meistens endet die Glasfaser der großen Telekomanbieter in einem Verteilerkasten, von dort führt eine veraltete Kupferleitung in Ihr Haus bzw. in Ihr Geschäftsgebäude. Und genau diese Kupferleitung ist das Nadelöhr, das für langsames Internet sorgt.

öGIG löst dieses Problem indem die Glasfaser bis ins Wohnzimmer bzw. Büro verlegt wird und überbrückt damit die technische Engstelle. Unser Ziel ist es, ländliche Regionen mit zukunftssicherer Internet-Infrastruktur zu versorgen. Denn nicht erst seit der Pandemie wissen wir, dass Breitband-Internet immer wichtiger wird. Die für alle Anbieter offenen Glasfasernetze der öGIG bieten privaten und gewerblichen Kunden eine maximale Auswahl an hochwertigen Produkten von aktuell zehn verschiedenen Internet-Serviceanbietern.

öGIG bereitet den weiteren Ausbau in Kärnten vor, mehr erfahren Sie unter ausbau@oegig.at



Glasfaser kommt in Kärntens Täler

Vor allem die Sparte Information und Consulting fordert seit langem einen flächendeckenden Breitbandausbau. Nun tritt die nächste Phase in Kraft.

Es besteht Handlungsbedarf: Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Internetverbindung waren noch nie zuvor so hoch wie in den letzten sechzehn Monaten. Das spiegelt sich auch in den Ergebnissen der aktuellen Breitbandumfrage der Wirtschaftskammer Kärnten von rund 1.000 Unternehmen wider. Homeoffice und Homeschooling lassen den Breitbandausbau auf der Prioritätenliste weiter nach oben steigen, denn rund 50 % waren mit der Leistung ihrer Internetanbindung in ihrem Bezirk unzufrieden.

„Außerhalb des Zentralraums haben wir großen Aufholbedarf. Die großflächige und vor allem rasche Umsetzung des Breitbandausbaus ist eine wichtige Investition in den Wirtschaftsstandort – besonders in den Regionen“, weiß DI Martin Zandonella. Als Obmann der Sparte Information und Consulting fordert der WB-Funktionär seit langem die Versorgung mit Hochleistungsinternet für ganz Kärnten.



Die veraltete Technologie wurde den jetzigen Anforderungen nicht mehr gerecht.“

Martin Zandonella

Neben Spittal und Hermagor schneidet der Bezirk St. Veit am schlechtesten ab. Im Bezirk St. Veit haben im letzten Jahr bei 50% der Betriebe Mitarbeiter im Homeoffice gearbeitet, das ist hinter Klagenfurt-Stadt und Wolfsberg der dritthöchste Wert. Für 91% der Befragten im Bezirk ist der Grund für die Unzufriedenheit die viel zu geringe Geschwindigkeit.

Was lange währt, wird endlich gut: Martin Zandonella freut sich über den so bitter nötigen Glasfaserausbau im Bezirk St. Veit.

Foto: © WKK/Fritz-Press



Jetzt in Digitalisierung investieren!

„Diese dramatische Situation wird nun beseitigt!“, freut sich Spartenobmann Zandonella über den Erfolg seiner steten Interventionen. Mit einer Gesamtinvestition von 40 Mio. Euro wird in der Großregion Görtschitztal Glasfaserinfrastruktur auf einer Trassenlänge von 359 Kilometer verlegt. 12.700 Betriebe und Haushalte in neun Gemeinden sollen sich dann an ultraschnelles Internet anschließen können. Bereits im Juni wurde mit den Arbeiten begonnen.

In jeder der neun beteiligten Gemeinden werden durchschnittlich mindestens 75 Prozent der Betriebe und Haushalte mit Glasfaser erreichen. Nur ganz entlegene Wohneinheiten können nicht angeschlossen werden. Konkret umfasst das Projekt in der Großregion Görtschitztal die Gemeinden Althofen, Magdalensberg, Eberstein, Klein St. Paul, Guttaring, St. Georgen/Längsee, Brückl, Kappel am Krappfeld und Hüttenberg.

Die Umfrage ergab auch, dass Unternehmen durchaus bereit seien, mehr für eine bessere Internetanbindung zu zahlen. Knapp 80 Prozent der Betriebe geben unter 100 Euro monatlich für ihren Anschluss aus. „Das liegt aber zum Teil daran, dass es noch keine höherwertigen Angebote gibt. Dennoch ist es für mich erstaunlich, dass viele Unternehmen für die Basisinfrastruktur der Digitalisierung kaum höhere Kosten als Privathaushalte budgetieren“, sagt Zandonella. Hier finde derzeit ein Umdenken statt, denn kein Betrieb kann mehr ohne entsprechende Bandbreite arbeiten.

Laut Zandonella geht es nicht nur um das aktuell vieldiskutierte Remote Office. Viele Dienstleister benötigen eine zeitgemäße Internetanbindung, um ihren Service auf hohem Niveau gewährleisten zu können. „Das ist ein weiterer, wichtiger Schritt, um Arbeitsplätze und damit Wohlstand in der Peripherie zu sichern“, ist sich Unternehmer Zandonella sicher.

Regionales Bewusstsein auch für Dienstleistungen

#Heimkaufen von Dienstleistungen sichert Arbeitsplätze und damit den Wohlstand in den Regionen. Eine Kampagne soll nun unterstützen, die Kaufkraft nicht nur hinsichtlich Lebensmittels und Handelswaren in Kärnten einzusetzen, sondern auch Dienstleistungen aus dem eigenen Bundesland in Anspruch zu nehmen.

Diesmal habe ich tatkräftige Unterstützung für ein Thema ins Boot geholt, das mit sehr am Herzen liegt. „Es ist im Sinne des Lebensstandortes Kärnten, dass die Wertschöpfung durch Dienstleistungen im Land bleibt!“ so WB-Obmann Präsident **Jürgen Mandl**.



© Hög-Bauer

Berater, Makler und andere Dienstleister – die Unternehmenslandschaft in Kärnten bietet in allen Bereichen eine große Vielfalt an Anbietern vor Ort. Der Vorteil liegt auf der Hand: Die hiesigen UnternehmerInnen kennen natürlich die speziellen Anforderungen, rechtlichen Grundlagen und Besonderheiten unseres Bundeslandes genau. Damit bieten sie perfekt abgestimmte Lösungen nicht nur für Firmenkunden, sondern auch für die Verbraucher in unserem Land.



© Daniel Wüschig

„Regionale Vergabe von Dienstleistungen trägt zu Stärkung und Ausbau der örtlichen Infrastruktur bei“, betont mein WB-Kollege und SO Stv. **Franz Ahm**.

Oder kennen Sie eine Dienstleistung, die man nicht von Kärntner Unternehmen beziehen kann? Machen Sie mit! Denken Sie bei nächster Gelegenheit dran und beauftragen Sie Unternehmen aus Ihrer Straße, Ihrem Ort und unserem Kärnten. Damit zahlen Sie direkt in Bildung, Infrastruktur und Lebensqualität für Kärnten ein. Karma pays back ;-)

Martin Zandonella ist Obmann der Fachgruppe UBIT sowie Obmann der Sparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Kärnten

Dermuth reloaded



Gediegen entstaubt: Das Dermuth schafft den Sprung zum zeitlosen Traum von Urbanität.
Fotos: © Dermuth

Legenden leben länger. Das Klagenfurter Traditionshaus hat sich ganz schön herausgeputzt. Mit zeitlosem Facelift und italienischen Appetitiven setzt Johannes Striedinger sich und seiner Familie ein Denkmal. Mit der Giovanni Bar schlägt das umhiegende Gastgeber-Team die Brücke zu den Einheimischen. Einfach mal abends auf einen Drink vorbeischauen!

Wer einen Abstecher nach Klagenfurt am Wörthersee vorhat, sollte sich doch ein paar Tage mehr einplanen. Denn seit ein paar Monaten ist die Landeshauptstadt um eine Attraktion reicher. Der Dermuth – als Traditionshaus am Kreuzberg, dem grünen Wohnzimmer der Klagenfurter, seit jeher bekannt – hat sich ganz in neues, schickes Gewand gehüllt.

Zur Wiedereröffnung fallen uns viele Gründe ein, im Dermuth einzuchecken. Ob eine Auszeit zu zweit, einen kurzen City-Trip oder das Ladys-Special: Im Dermuth geht es einem so richtig gut. Wir haben uns von diesem sehenswerten Comeback des Hauses begeistern lassen! Eine Nacht und wir waren hin und weg. Neu verlieben können sich Paare auch beim Romantischen Candle-Light-Dinner im Restaurant. Für sie gibt es gratis die „Wörthersee Plus Card“ dazu.

Ladys Special

Spaß und Entspannung für beste Freundinnen gibt es schon ab zwei Nächten im neu eingerichteten Doppelzimmer oder der Suite inklusive. Da empfängt einen die



Flasche Champagner am Zimmer und sorgt für den prickelnden Start ins „Mädels-Wochenende“. Inklusive Teilmassage und reichhaltigem Schlemmer-Frühstück aus regionalen Köstlichkeiten versteht sich. Für richtige Abenteuer in der City gibt es von April bis Oktober auch die „Klagenfurt Plus Card“ gratis oben drauf.

Alles können – nichts müssen

Tennis, Wandern, Biken und Golfen bereichern unseren Aufenthalt mit einer guten Portion für die Fitness. Auf Anfrage gönnen sich externe Gäste eine kleine Auszeit im Dermuth Day Spa (Ganztag um 30 Euro pro Person, ab 17 Uhr für 25 Euro pro Person). Finnische Sauna, Dampfbad, Fitness- sowie Ruheraum warten auf die Hotelschnupperrgäste. Ein besonderes Puls dabei: Teeservice, Handtücher sowie Fön sind inkludiert. Immer wieder sonntags besuchen Familien von 7 bis 13 Uhr den Brunch (33 Euro pro Person), unter der Woche trifft man sich von

7 bis 11 Uhr auf ein Businessfrühstück (26 Euro pro Person).

Ciao Giovanni

Südliche Lebenslust, internationales Flair und exquisite Drinks treffen in der Giovanni Bar auf Reisende und Einheimische. Unbezahlbar: Der Blick in den Sonnenuntergang der Karawanken! Die Hotelbar vom Dermuth ist ideal, um eine Tour durch das Nachtleben von Klagenfurt zu starten, den Wörthersee unsicher zu machen oder doch lieber gleich beim Giovanni zu bleiben und noch einen köstlichen Cocktail auf der Sonnenterrasse zu genießen. Offen Mo bis Sa von 16 bis 24 Uhr. Übrigens, wer genau hinsieht, erkennt von der gekennzeichneten Hauswand eine wiederkehrende Jahreszahl: Mit der Stammzahl 1749 manifestiert die Familie rund um Otto Dermuth – kurz OD – die ersten touristischen Tätigkeiten mit einer Buschenschank der damaligen Landwirte.

Hotel-Restaurant DERMUTH****
Gastgeber Johannes Striedinger
Kohldorferstraße 52
9020 Klagenfurt am Wörthersee
0463 212 47
info@hotel-dermuth.at
www.hotel-dermuth.at

MEINE BEWERTUNG

Ambiente ★★★★★
Outdoor ★★★★★☆
Business ★★★★★
Kulinarik ★★★★★



SICHER ÖFFNEN

#schaffenwir

Und unsere Gäste wieder verwöhnen.

Anja-Margaretha Moritz, Restaurant Moritz

Eine gesellige Runde im Stammlokal ist durch nichts zu ersetzen. Endlich können sich Gäste wieder kulinarisch verwöhnen lassen und miteinander anstoßen. Getestet, geimpft oder genesen steht einem sicheren Lokalbesuch in ganz Österreich nichts mehr entgegen – und die Gastronomen freut's besonders. Denn Wirtschaft sind wir alle. Alle, die was unternehmen.

Eine Initiative der



für den



schaffenwir.wko.at

Camping-Boom in Kärnten

Nicht nur wegen des Outdoor-Trends boomen Kärntens Camping-Plätze. Der heimische Gast bucht in diesen Zeiten mehr Inlandsangebote. Laut Kärntner Camping-Betreibern zeichnete sich der Boom aber bereits vor Corona ab. Nun sind die heimischen Touristiker sehr gut auf den Ansturm vorbereitet.

von *Isabella Schöndorfer*

01 Barbara Ertl, WK-Branchensprecherin Camping, Seecamping Berghof am Ossiacher See

Hat Corona die Camping-Branche gepusht?

„In Kärnten tut sich immer etwas. Das hat gar nichts mit Corona zu tun. Kärnten hat qualitativ sehr hochwertige Campingplätze auf Grund dessen, dass wir Unternehmer regelmäßig investieren und nicht wegen eines punktuellen Ereignisses. Wenn man sich die Bewertungen der Campingplätze im Web ansieht, sind die Kärntner Campingplätze ganz weit vorne. Und diese Plattformen werden von echten Gästen bewertet. Dass wir nun mehr Österreicher als Gäste begrüßen, hat mit der derzeitigen Unsicherheit des Reisens zu tun. Der Boom des naturnahen Urlaubs war aber auch vor Corona schon absehbar. Man kann, muss aber nicht Kontakt haben. Der notwendige Abstand ist hier leicht einzuhalten.“

Purer Individualismus

„Wir überraschen unsere Gäste heuer – so wie jedes Jahr – wieder mit einer Neuigkeit. Der Camper von heute möchte saubere, qualitativ sehr hochwertige Sanitäreanlagen. Viele Gäste geben uns das Feedback: ‚Diesen Standard habe ich nicht einmal privat zu Hause.‘ Naturstein und Altholz liegen hoch im Kurs! Und mehr Privatsphäre durch individuelle Bereiche.“

www.seecamping-berghof.at

02 Christian Poglitsch, Familiencamping Poglitsch am Faaker See

Von der Einfachheit zur topmodernen Anlage

„Grundsätzlich merken wir einen starken Druck in die Saison hinein. Menschen sehen im Camping eine Verwirklichungsform ihrer Freiheitswünsche. Generell gibt es einen sehr starken Trend in Richtung Natur. Das kommt dem Camping zugute. Gäste lieben es, die Bilder aus der TV-Sendung ‚9 Plätze – 9 Schätze‘ nach-



zuerleben. Mit den Stand-up-Paddles durch das Schilf-Mäander zu gleiten oder die kostenlosen Kanu-Boote für eine unvergessliche Zeit am Faaker See zu nutzen. Im Unterschied zu früher haben sich die Camping-Plätze regelrecht zu High-Tech-Angeboten mit WLAN und modernsten Sanitär- und Wellnessanlagen entwickelt. Der nächste Trend? Immer stärker wird die Nachfrage nach Mobilheimen! Dahingehend werden auch unsere nächsten Investitionen getätigt.“

www.kindercamping.at

03 Gerhard Seger, Camping Brückler am Keutschacher See

Homeoffice & Tier am Campingplatz

„Ein Campingplatz ist ein Mikrokosmos – eine kleine geschlossene Welt für sich – verbunden mit dem Gefühl der Freiheit und Ungebundenheit. Gerade diese Attribute waren in den Corona-Monaten für unsere Gäste ausschlaggebend. Am besten könnte man es mit dem Satz beschreiben: ‚Ich bin frei und doch nicht alleine.‘ Viele Kunden haben aber auch ihren Aufenthalt bei uns zum Homeoffice genutzt. Deswegen haben wir in den letzten zwei Jahren unser WLAN-Netzwerk kontinuierlich weiter ausgebaut, um unseren Gästen ein Maximum an Übertragungsleistung anbieten zu können. Unabhängig davon haben wir uns verstärkt auf den Urlaubsgast mit Haustier spezialisiert. Neben entsprechenden Angeboten zu diesem Thema bietet die Ordination meiner Frau vor Ort – sie ist Tierärztin – im Notfall Beratung und medizinische Versorgung an.“

brueckler.co.at

TVB-Obmann Adi Kulterer mit seinem Team.
Foto unten: Tourismus-Stadtrat Max Habenicht,
mit TVB-GF Helmuth Micheler



Mit neu gewähltem Vorstand in die Zukunft

Unter dem Vorsitz von WB-Mitglied und Gastronom Adi Kulterer wurde der Vorstand des Tourismusverbandes Klagenfurt neu aufgestellt und zukünftige Projekte präsentiert.

Adi Kulterer bleibt als Vorsitzender dem Gremium erhalten und wird weiterhin von seiner Stellvertreterin Sandwirth-Betreiberin Helvig Kanduth tatkräftig unterstützt. Wirtschaftsstadtrat Max Habenicht vertritt nun die Gemeindeinteressen im Ausschuss, seine bisherige Funktion des Finanzvorstandes übernimmt Susanne Blatnig-Stissen. Franz Ahm, WK-FGO der Versicherungsmakler, wurde in den Kontrollausschuss bestellt. Gemeinsam mit den weiteren Vorstandsmitgliedern und Ersatzmitgliedern aus den Reihen des Wirtschaftsbundes Andrea Brennacher-Springer, Andrea Biro-Unzeitig und Paul Haas hat der TVB in Zukunft viel vor. „Wir wollen für unsere Betriebe weiterhin ein starker Partner sein und Klagenfurt am internationalen Markt stolz präsentieren, die Verbindung zum Alpen-Adria Raum weiter ausbauen, uns den Zukunftsthemen mutig stellen und gemeinsam mit den Verantwortlichen der Stadt an einer erfolgreichen Entwicklung des Tourismus in der Landeshauptstadt weiterarbeiten“, bekräftigt Adi Kulterer.

Gemeinsam mit GF Helmuth Micheler wurden neue Marketingkampagnen in den Nachbarländern sowie ein TV-Spot zur Bewerbung Klagenfurts vorgestellt. Die Verbesserung der Radwegmarkierungen, ein Leitsystem für Hotel- und Freizeitbetriebe, der erste Mountainbike Pumptrack sowie die Ausrollung einer App-basierten Buchungsplattform für Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten wurden präsentiert. Weiter forciert wird auch das Musterprojekt Safe Service für einen sicheren Aufenthalt in Hotels, Gastronomiebetrieben und Freizeiteinrichtungen.



Fotos: © Tourismusverband Klagenfurt, Daniel Wächtnig

Aufgegabelt

★★★★★
getestet von **Sabrina Eder-Thomasser**

**WB-Funktionärsbetreuerin
Sabrina Eder-Thomasser
zu Besuch in der 321 Pause!**



Definitiv mehr als eine Kantine

Im Erdgeschoss des Wifi Klagenfurt findet man das Reich von Martina Moser und ihrem Team des 321 Pause! Kaffee | Bistro | Bar. Und wie der Name schon verrät, bietet das Lokal all das, was man für eine Pause benötigt. Neben einer feinen Auswahl an à la carte-Gerichten mit einer Vielzahl von Salatvariationen kann man wochentags aus zwei abwechslungsreichen Mittagsmenüs mit Suppe oder Salat wählen. Frische und regionale Produkte sowie saisonale Schmankerln tragen zum kulinarischen Genuss bei, im Anschluss darf ein aromatischer Kaffee natürlich nicht fehlen. Und auch für private Feiern und Firmenevents bietet das Catering von regionaler Jause über mediterranes Fingerfood bis hin zum mehrgängigen Menü alles, was das kulinarische Herz höherschlagen lässt.

Wir ließen uns den Hausburger (€ 11,20) schmecken. Gebratenes Rindfleisch mit hochwertigem Gemüse und geschmolzenem Käse – so wird der Burger vom Fastfood zum gepflegten Mittagessen. Dazu werden zweierlei Saucen und knusprige Pommes Frites serviert. Das Wiener Schnitzel, wahlweise vom Schwein (€ 9,90) oder der Geflügelbrust (€ 10,30), wurde uns mit Petersilienerdäpfel kredenzt und auch das Cordon Bleu (€ 11,40) ist außen knusprig und innen schön saftig. Abgerundet wurden unsere Hauptspeisen mit dem dazugehörigen gemischten Salat und hausgemachtem Dressing. Bodenständige Küche, frisch zubereitet und rasch serviert – wir können das 321 Pause! nicht nur für die schnelle Mittagspause zwischendrin empfehlen, sondern es eignet sich auch für eine entspannte Essensverabredung sowie als professioneller Catering-Partner für jede Veranstaltung.

321 PAUSE! Kaffee | Bistro | Bar
Europaplatz 1
9020 Klagenfurt am Wörthersee
0463 500 570
info@321pause.a

10 Jahre
WB Mitglied





Wo der Barthel den Champagner holt

Luxus ohne Leiden, Sportlichkeit ohne Schweißausbruch: Die 5. Generation der C-Klasse beweist Schneid und Stil. Und aus dem Paradiesel lässt man sich auch nicht gerne vertreiben.

von Peter Schöndorfer

Man weiß ja gar nicht, wo man anfangen soll. Beim Lenkrad, das Lewis Hamilton persönlich entworfen haben muss. Bei der geduckten, kraftvollen Silhouette und den dezenten Seitenschwellern, die mit der wechledernen Sitzschale den Eindruck vermitteln, sich in einen reinrassigen Sportwagen zu schmiegen, nur ohne die üblichen Verrenkungen. Bei der wertigen Gediegenheit des Innenraums. Beim zentralen Display, das nicht wie ein vom Heimwerker provisorisch befestigter PC-Monitor wirkt, sondern im Mitteltunnel thront, als wäre es immer schon

an dieser Stelle gewesen, samt den darunter angeordneten klugen Shortcuts, die für wichtige Funktionen das Stöbern in den (nachvollziehbar geordneten und elegant gestylten) Menüs ersparen. Oder beim Herzstück dieses Autos, einer in Kraftentfaltung, Sound und Abstimmung nicht mehr übertreffbaren Kombination aus Vierzylinder-Doppelturbodiesel (einmal abgasgetrieben, einmal elektrisch) und Neungang-Automatikgetriebe: stark im Antritt, unmerklich beim Schalten, kernig im Klang, genügsam im Verbrauch, unschuldig bei den Abgasen. Ich glaub, ich bin im Paradiesel.



Da versteht man auch, weshalb Mercedes nicht dieselbe Technologieweglegung betreibt wie andere Hersteller, die sich geradezu gegenseitig dabei überbieten, wer dem Selbstzünder schneller den Garaus macht. Mercedes innoviert dagegen im Stillen: Die beiden neuen Dieselmotoren sind Mild-Hybride auf Basis eines 48-Volt-Bordnetzes; das bedeutet, dass der Starter deutlich massiver ausgelegt ist und sich als zusätzlicher Elektromotor am Vorschub beteiligt. Ganz Mercedes-typisch wird der Fahrer mit derlei technischen Meisterleistungen kaum behelligt: Wer es genau wissen will, erkennt nur an

CHECK-IN

Die mittlerweile **5. Generation der C-Klasse** (Baureihe W 206) ist größer, sportlicher, luxuriöser und wird durchgehend von Mildhybrid-Vierzylindern angetrieben. Das Angebot umfasst fünf Benziner und zwei Diesel und reicht vom C 180 (156 PS, 40.000 Euro) über diverse 4MATIC- und T-Modelle bis zum C 63 AMG (510 PS, 110.000 Euro). Geilstes Feature: Beim Öffnen der vorderen Türen wird der Mercedes-Stern auf den Boden projiziert.

Das Testauto **Mercedes C 220 d** verfügt über einen 200 PS starken Mildhybrid-Vierzylinder-Turbodiesel, eine mehrseitige Zubehörliste aus der AMG Line (diese Felgen...), wurde zur Verfügung gestellt vom Autohaus Kaposi Hofmeister am Südring und kostet (inkl. aller Steuern und Abgaben) 58.539,-



getestet rund um den Wörthersee (einem der wärmsten Alpenseen), besonders in Maria Wörth und Velden

Mercedes-Benz | smart
www.kaposi.at

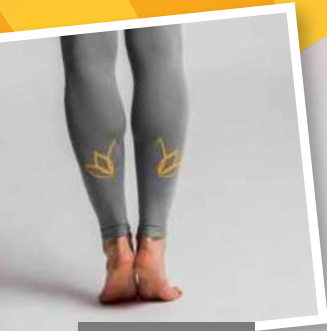
einer kleinen Balkenanzeige unten rechts auf der (voll-digitalen) Instrumententafel, wenn die Batterie geladen wird, und hört an der unmittelbaren Inbetriebnahme des Motors, dass hier mehr Raffinesse am Werk ist als ein Starterritzel.

Wer weniger technikaffin ist, genießt entspannt das Niveau der S-Klasse schon auf – breiter und länger gewordenem – C-Klasse-Level: Auf Wunsch die Farben wechselnde Ambientebeleuchtung bringt feinste Materialien zur Geltung, untermalt vom atemberaubenden Burmester® 3D-Surround-Soundsystem und von der Außenwelt abgeschirmt durch ein Fahrwerk, das sogar die Klagenfurter Luegerpiste wie eine tatsächlich mit Absicht gebaute und asphaltierte Straße wirken lässt. Und wer es genauer wissen will, stellt auf dem leicht dem Fahrer zugewegten Display einfach von „C“ wie Comfort auf „S“ wie Sau und zeigt dem Pöbel (© Thomas Schmid), wo der Barthel heute den Champagner holt.

Meine Bewertung

Business & Geld	👍👍👍👍👍
Feeling & Emotion	👍👍👍👍👍
Familie & Alltag	👍👍👍👍👍
Spaß & Fahrfreude	👍👍👍👍👍





Namaste, Pantone!

Ob beim Sport, gemütlich im Homeoffice oder einfach jeden Tag: Entworfen von Yogini Nicola Felsberger setzt „Nicola Soulwear“ nicht nur Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit und Selbstliebe, sondern lässt Leggings, Tops & Co. auch in den Farben des Jahres glänzen. Die Teile sind flexible Einheitsgrößen und passen sich somit jeder Körperform an.

www.nicoyasoulwear.com



Foto: © Daniel Masching



Gelb für den Garten Eden

Dänemark und Mexiko mögen auf den ersten Blick wenig gemein haben, doch OK Design vereint das Beste beider Design-Welten – so wie bei dem „Acapulco Chair“, der in Gelb zum Hingucker im Garten, auf der Terrasse oder dem Balkon wird. Mexican Vibes mit Hollywood-Flair gesehen bei diseño designshop in Klagenfurt.

www.diseno.at

Foto: © OK Design

Gray

Yellow

„Illuminating Yellow“ und „Ultimate Grey“ heißen die Pantone Farben des Jahres 2021. Eine Kombination, die für Bedachtsamkeit und Optimismus steht. Prägend für die vergangenen Monate, in denen es uns mehr denn je ein Anliegen geworden ist, Klarheit und Hoffnung zu schöpfen. Der energische, gelbe Farbton spendet Mut und Lebensfreude, das beruhigende, aber solide Grau steht für Zuverlässigkeit und sichere Fundamente. Wir haben uns in Kärnten nach gelb-grauen Farbtrends umgesehen.

von Manuela Mark



Farbenfrohe Begleiter

Im Lederhaus von Albert Pflüger wird man in Sachen Taschen, Koffer & Co. fündig – auch nach praktisch-trendigen Teilen in den Trendfarben des Jahres muss man nicht lange suchen: Ob Koffer oder Laptoptasche, ob gelb oder grau – ein Musthave für die Sommersaison.

www.pflueger.at



Foto: © Lederhaus Pflüger



Sportlich wie ein Wolf

Die Villacherin Claudia Lecnik hat sich in den letzten Jahren mit ihrem Modelabel „YLVA“ (bedeutet Wölfin) einen Namen gemacht. In Wien produziert sie faire, nachhaltige Mode, die die Liebe zu Tieren und kreative Urbanität perfekt vereinen. Pro Produkt wird ein Euro an das Wolf Science Center in Niederösterreich gespendet. Der „She Wolves Sportbikini“ überzeugt auch in „Ultimate Grey“!

www.ylva.cc

Fotos: © Jally Schwarz



Fotos: © Relieve Clothing
www.relieve.cc

Für alle & alle Geschichten

„Relieve“ ist das neue Label aus Kärnten: Heimische Geschäftspartner, beste Qualität und 10 Prozent der Erlöse für wohltätige Zwecke – Lorenz Hirsch und Maximilian Kreiner machen nicht nur Mode für morgen, sondern setzen sich schon heute für alle ein, die vielleicht weniger Glück im Leben hatten. Der Hirsch im Logo steht für den „Beschützer des Waldes“, der Wolf für das soziale Engagement, das Rudeltier. Shirts, Sweater Mützen und Shorts finden sich derzeit im Sortiment der jungen Unternehmer – natürlich auch in ultimativem Grau.

GEWINNSPIEL

Zu gewinnen gibt es ein „Relieve V1 Shirt“ in Grau im Wert von 34 Euro!

Wie heißt die historische Besonderheit, die das Klagenfurter Stadtzentrum mit dem Wörthersee verbindet?

Senden Sie die richtige Antwort per E-Mail (inkl. Name, Adresse u. Telefonnummer) mit dem Betreff „Gewinnspiel“ bis 31. August 2021 an: redaktion@mut-magazin.at Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablässe möglich! Der Gewinner wird per Mail verständigt.

Tipp auf Seite 10



Foto: © Alexander René Bernold

Mehr als ein Sommernachtstraum

Carmen Hofstädter-Ponta aus Velden hat es sich zur Aufgabe gemacht, hochwertige und zeitlose Kleider im Einklang mit der Natur herzustellen. Als Inspiration dient ihr dabei die vielfältige und einzigartige Pflanzenwelt, alle farbigen Kleider werden mit Naturfarben und per Hand gefärbt. Die Pantone Farben kommen hier als gelbe oder silbergraue Quasten als stylischer Hingucker zum Einsatz.

www.carmenista.at

Farbe für Zuhause

Auch in den eigenen vier Wänden dürfen die Farben des Jahres gerne einziehen. Ob als stimmungsaufhellender Hingucker in Gelb oder dezentler Farblecks in Grau – beide Farben eignen sich perfekt für Wohnräume: Bei Farben Hübner ist man für farbliche Experimente bestens beraten.

www.farbunion.at

Fotos: © Unsplash



Fotos: © Anicon
www.anicon.at

Time in Style

Made in Austria – und das nicht nur schön, sondern auch nachhaltig! Die Uhren von Anicon überzeugen durch einzigartig puristische Optik und einer Bauweise mit viel Liebe zum Detail. Diese Detailverliebtheit zieht sich vom handbestickten Lederband bis zur liebevollen Verpackung durch. Saphirglas Schweizer RONDA 762 Uhrwerk und Wasserdichtheit machen sie zu einem langlebigen It-Piece.



„Für den Traum, für den man brennt, kommen Ausdauer und Durchhaltevermögen plötzlich wie von selbst!“ so Puglnig.
Fotos: © Thomas Hude

ndcfit.at

Mit Schwung und ganz viel BABOOM!

Ob Rock'n'Roll, Disco oder Groove: René Puglnig ist ein Tanzkünstler! Bekannt wurde er mit seinen Open-air-Tanzeinlagen an der Krumpendorfer Seepromenade. Dabei ist ihm eines ganz besonders wichtig: Weder Vorkenntnisse noch Tanzpartner sind erforderlich. M.U.T. konnte dem WB-Mitglied im Interview ein paar Tipps entlocken.

M.U.T.: Wie halten Sie Balance in Ihrem Leben?

René Puglnig: Ich habe irgendwann gemerkt, dass es die klassische Work-Life-Balance gar nicht braucht. Ich liebe meinen Job – als Tanztrainer und als Grafiker. In beiden kann ich mich so richtig kreativ ausleben. Wenn man was gerne macht, dann ist man mit vollem Elan dabei! Eher braucht es mehr Mut, sich womöglich auch sein Hobby zum Beruf zu machen.

Was macht Ihr Konzept einzigartig?

Es braucht keinen Tanzpartner, keine Tanzpartnerin, keine Tanzvorkenntnisse – es zählt nicht das Wie, sondern dass getanzt wird. Ganz ohne Leistungsdruck. Einfach mitmachen und schon nach der ersten Minute kommen die Glücksgefühle. So als würde niemand zusehen. Auch von zu Hause aus kann über die Live-streams mit super Musik und abgestimmter Kameraführung mitgetanzt werden. So erspart man sich die Anfahrtszeit.

Wie schafft man es vom Schreibtisch weg?

Unbedingt etwas suchen, das man wirklich gerne



Foto: © Simone Altissimi

macht. Etwas, das einem gut tut. Ob es ein Waldspaziergang ist, eine Runde Schwimmen oder die Tanzklasse zur Lieblingsmusik – dieses eine Vorhaben dann unbedingt als ersten Business-Termin der neuen Woche eintragen. Ein Business-Termin wird nicht so einfach verschoben.

Es geht ja ums eigene Business - wenn die „Zeit für sich“ gelebt wird, steigen das persönliche Wohlbefinden und die Produktivität in der Firma gleich um ein Vielfaches.



Bäm!
Meine älteste Kundin ist 85 Jahre. Das motiviert mich total!"

René Puglnig

Foto: © Daniel Waschmig

Welchen Tipp haben Sie fürs Dranbleiben?

Nicht von anderen Meinungen abbringen lassen, sondern Mut aufbringen und ab ins Leben! Keiner kann es für dich machen.

KÄRNTENS WERBEPROFIS

Creos
2021

Smart in Richtung Neustart.

Seit Corona wissen wir, was uns wichtig ist: Soziale Verantwortung, Orientierung am Gemeinwohl, eine Wirtschaftsordnung, die alle miteinbezieht, und eine neue Wertbesinnung. Wie lange dieser Sinneswandel anhält, ist fraglich. Sicher ist jedoch, dass das neue Normal nicht mehr langweilig ist.

Dank der 3-G-Regel sind wir froh, am Neustart zu polieren, offen, motiviert und (fast) distanzlos. Wir sind gerüstet für den Neustart. Was uns bleiben wird, ist der Stellenwert von persönlichem Austausch parallel zu virtuellen Distanzverkürzungen. Wir werden beweisen, dass beides Hand in Hand gehen kann und wir – wo möglich und nötig – Zeit und Kos-

ten sparen. Wir werden wählerisch die Masken fallen lassen und abwiegen, ob Meetings Laptop an Laptop oder Schulter an Schulter abzuhalten sind. Mutig und selbstsicher.

Krisenperspektiven.

Dass auf Krisenstimmung gepfiffen wird, haben heuer übrigens bereits 100 Neugründungen in der Fachgruppe Werbung Marktkommunikation der Wirtschaftskammer Kärnten bewiesen. Trotz oder vielleicht auch wegen der schwierigen Corona-Rahmenbedingungen.

Creos – der Kärntner Landespreis.

Ein starkes Zeichen für Aufbruchstimmung, gegen „Raunzen“ mit dem



Beste Werbung für gutes Geld.

Motto „Everyone`s a Winner, Baby“, setzt der diesjährige Creos, der am 23. Oktober 2021 im Congress Center Villach über die Showbühne gehen wird. Neu ist, dass die jeweils erste Einreichung für jede Agentur kostenlos ist. Einreichungen sind noch bis 30. Juli 2021 möglich.

Ich gratuliere jetzt schon allen, die ihre Arbeiten von der hochkarätigen Jury bewerten lassen und sich mit ihren Branchenkolleginnen und -kollegen matchen. Und ich gratuliere M.U.T. zu zehn Jahren mutiger Berichterstattung für Kärntner Unternehmer*innen.



*Barbara Kuttinig
Agentur im Park
Obfrau-Stv. Fachgruppe
Werbung und Markt-
kommunikation*

Foto: © Helge Bauer

*Zu finden auf:
createcarinthia.at*

BÜCHER

Buchtipps aus dem Kärntner Verlag SchriftStella

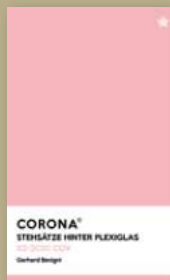
ECK

www.schriftstella.at



Gerhard Benigni
CORONA – Eine Coronologie der Ereignisse

Die kurzen Zeiten zwischen dem Händewaschen verbrachte Gerhard Benigni tippend im lockdownbedingten Homeoffice, nachdem ihn schon vor dem Spring Outbreak das Schreibfieber gepackt hatte. Während andere auf Social Distancing setzen, setzt er auf ansteckenden Humor. Entstanden ist daraus ein literarisches Survir(v)al-Paket und zugleich ein einmaliges Zeitdokument.



Gerhard Benigni
CORONA – Stehsätze hinter Plexiglas

Corona ließ den Villacher Autor einfach nicht mehr los. Zu viel passierte in dieser Ausnahmesituation, als dass sein Schreibfieber abklingen hätte können. Da weder Schreiben noch Humor abgesagt waren, hielt er seine Gedanken rund um das Chaos, in das die Pandemie die ganze Welt gestürzt hat, in der Selbstisolation fest und betrieb damit literarisches Krisenmanagement.



Gerhard Benigni
CORONA – Zurück in die neue Normalität

Nach dem Lockdown blieb der wortverspielte Literat seiner Linie treu und verfolgte weiterhin seine Conentertainment-Strategie. Auf dem Weg zurück in die neue Normalität macht er einen Abstecher ins Kleinwalsertal, stichelt gegen Trump, bewundert die sensationelle Flexibilität der Bundesregierung und befeuert die kursierenden Verschwörungstheorien mit abgefakten News.



Gerhard Benigni
CORONA – Nichts wird mehr, wie es nun ist

Aus der Trilogie wurde eine Vi(e)rologie. Fragen waren ja noch einige offen: War das nun das dicke Ende oder weltet sich das Haar des Vizekanzlers ein zweites Mal, setzt der Kanzler noch länger auf ängstliche Babyelefanten samt Smart Meter und bereist derweil weitere Täler der Gesetzlosen, verordnet sich der Gesundheitsminister eine verständliche Auszeit, noch bevor er angezählt wird?

Wirtschaftsbund

Besondere Ehrung für Unternehmer

Gleich zwei verdienten Unterkärntner Unternehmern konnte WB-Landesgruppenobmann, Präsident Jürgen Mandl, die Dekrete zur Führung des Berufstitels „Kommerzialrat“ übergeben – Innungsmeister Rudolf Bredschneider und Karl Kollitsch.

Beide Unternehmer zeichnen sich durch ihr Engagement für die heimische Wirtschaft, ihr Wissen und ihren täglichen Einsatz in ihrer Branchenvertretung und für die Mitglieder der Wirtschaftskammer aus. Ich freue mich, ihnen diese ehrenvolle Auszeichnung überreichen zu dürfen“, so Landesgruppenobmann Mandl.

Bereits kurz nach erfolgreicher Ablegung der Meisterprüfung und Übernahme des elterlichen Betriebes im Jahr 1996 begann Rudi Bredschneider sich für die Interes-

senvertretung einzusetzen und sich in der Landesinnung der Maler und Tapezierer zu engagieren. 2020 wurde er wiederholt zum Landesinnungsmeister der Maler und Tapezierer gewählt. Auch als Bezirksstellenobmann der Wirtschaftskammer Völkermarkt hat Bredschneider für alle UnternehmerkollegInnen und deren Anliegen im Bezirk ein offenes Ohr. Besonderes Augenmerk legt er auf die Ausbildung der zukünftigen Fachkräfte, die Stärkung der Klein- und Mittelbetriebe und das Ansehen des Meisterhandwerkstandes.



Foto: © Leitzner Martin

Präsident Jürgen Mandl, KommR Rudi Bredschneider, KommR Karl Kollitsch und WB-Direktorin Sylvia Gstättnr

Ein Fachmann im Güterbeförderungsbereich ist der gelernte Kfz-Mechaniker **Karl Kollitsch**. Er setzt sich mit seinem Wissen und seiner Motivation in der Politik für die Belange der gesamten Transportwirtschaft ein. Bei Branchenkollegen äußerst gefragt ist auch sein über Jahrzehnte erworbenes Fachwissen in den Bereichen Verkehrsvorschriften, Ladungssicherungsvorschriften, Zoll oder kombinierter Verkehr.

Althofen bekommt neuen Co-Working-Space

Ab Herbst 2021 bezugsfertig: Sorgenlos und mietfrei im ersten Jahr arbeiten!

„Man braucht nur seinen Laptop anstecken und schon kann man arbeiten. Einrichtung, WLAN, Infrastruktur – um all das muss man sich nicht kümmern“, freut sich **Walter Sabitzer**, Bezirksstellenobmann in St. Veit, über den neuen Co-Working-Space in Althofen. Auf Initiative der WK-Bezirksstelle entstehen fünf bestens ausgestattete

Büroplätze, die flexibles Arbeiten mit den Annehmlichkeiten von Gemeinschaftsbüros verbinden und den Austausch und die Vernetzung zwischen den Selbstständigen fördern. „Gerade der rege Austausch in Co-Working-Spaces beflügelt Unternehmerinnen und Unternehmer“, so Sabitzer und lädt Interessierte ein, sich bereits jetzt für die Plätze bei der WK-Bezirksstelle St. Veit zu bewerben. Ein besonderes Zuckerl gibt es von Bürgermeister **Walter Zemrosser**: Er hat zugesichert,



Foto: © KK

WK-Bezirksobmann Walter Sabitzer mit seinen Ausschusskollegen Markus Longitsch und Alexander Koblweg sowie BGM Walter Zemrosser und Betreiber Hronek.

dass die Stadtgemeinde Althofen im ersten Jahr die Kosten des Co-Working-Spaces übernimmt. „Somit entfallen für die fünf Unternehmen die Mieten!“

FEMcademy

Erfolgsformat von Frau in der Wirtschaft geht in die 10. Runde

Astrid Legner setzt sich für über 17.000 Frauen in der Kärntner Wirtschaft ein. Mit der FEMcademy gelingt es ihr, eine Brücke zwischen erfahrenen Unternehmerinnen und Wirtschaftsneulingen zu schlagen.



Foto: © Daniel Waidng

10 Jahre
FEMcademy

„Gegenseitige Inspiration und Motivation sind der Treibstoff für unser Wirtschaften“, betont Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer und FiW-Landesvorsitzende Kärnten Astrid Legner unermüdlich das so wichtige Netzwerken für alle Branchen in Kärnten. Engagierte Jungunternehmerinnen mit arrivierten Unternehmern zu vernetzen – das steht auch beim Wirtschaftsmentoring FEMcademy von Frau in der Wirtschaft im Mittelpunkt. „Es ist uns wichtig, für Mentees und Mentoren eine Win-Win-Situation zu schaffen.“

„Gerade das Krisenjahr hat gezeigt, dass gute Vernetzung ebenso wichtig ist, wie die Kennzahlen seines Unternehmens zu wissen“, so Legner. Die Mentees durchlaufen ein einjähriges Programm mit wertvollen Inputs rund ums Unternehmertum – vom Geschäftsmodell über Elevator-Pitch und Social Media Marketing bis hin zu Steuern, Kalkulation und Sozialversicherung. On Top gibt es acht Wochen intensive Tandemzeit, in der die Mentees von erfahrenen Unternehmern begleitet werden und so einen wertvollen Blick von außen auf das eigene Tun erhalten. „Die Teilnehmerinnen bleiben bis weit über die Zeit bei FEMcademy in Kontakt, sowohl untereinander als auch mit den Mentoren. Dabei sind schon großartige Kooperationsprojekte entstanden“, freut sich Legner über das Erfolgsformat.

Jetzt bewerben! Der Jahrgang „FEMcademy 2022“ startet im Oktober. „Jede Kärntner Unternehmerin hat die Chance, dabei zu sein“, erklärt Legner. Nach der Bewerbung gibt es ein Hearing, anschließend werden die Teilnehmerinnen ausgewählt.

www.femcademy.at

Ferlach:

M.U.T.-ige Gewinnerin

Johanna Michaela Koschutnig aus Ferlach freute sich über die handgefertigte Tischlampe von Wurzelwerk. Das Unikat aus Treib- und Altholz wurde von Alfons Formeier in seiner Werkstatt gefertigt, am Ufer der Drau persönlich übergeben und wird nun einen prominenten Platz in Koschutnigs Shiatsu-Praxis einnehmen. Die Redaktion gratuliert zum neuen Schmuckstück!



Hotel Palais Porcia
KLAGENFURT



Seehotel Porcia
PÖRTSCHACH · WÖRTHERSEE

Entspannt übernachten,
entweder in unserem Seehotel in Pörtschach am Wörthersee
oder im Stadtzentrum von Klagenfurt
oder inmitten eines Parkareals
in unserem Schwesternhotel Schloss St. Georgen.



SEEHOTEL PORCIA

Hauptstraße 231 – 9210 Pörtschach/Wörthersee – Tel. 04272/2087

Fax 04272/20 87 87 – email: office@seehotel-porcias.atwww.seehotel-porcias.at – www.palais-porcias.at – www.schloss-st-georgen.at

Mut kann man nicht kaufen, aber M.U.T. braucht man!



von **Jürgen Mandl**

Ein großer Schritt für uns, ein kleiner für den Wirtschafts- und Lebensstandort: Der Entschluss, ein eigenes Wirtschaftsmagazin herauszugeben und es an jede Unternehmerin, jeden Unternehmer in Kärnten zu versenden, ist uns 2011, in den Nachwehen der Finanz- und Wirtschaftskrise, nicht ganz leichtgefallen.

Umso mehr freut es mich, dass unser M.U.T. sich gelohnt hat – nicht im kaufmännischen Sinne, das ist mit beschränkten Inseratenflächen und unter

Verzicht auf bezahlte PR nicht zu schaffen. Aber inhaltlich haben wir in nunmehr 40 Ausgaben wichtige Themen angesprochen, zukunftssträchtige Projekte vorgestellt und über vielfältige Aktivitäten berichtet. Unsere Zeitschrift hat sich damit eine Sonderstellung in der österreichischen Wirtschaftsbundfamilie erarbeitet, und ich danke den Initiatoren – dem Landesgruppenobmann Präsident a.D. Franz Pacher und dem damaligen WB-Direktor Markus Malle – für ihre Entschlusskraft und ihren Weitblick. Und natürlich dem M.U.T.igen Redaktionsteam um Isabella Schöndorfer, dem es immer wieder gelingt, einen lesenswerten Mix aus aktuellen Wirtschaftsgeschichten, modernem Lifestyle und aktiver Business-Szene über Menschen, Unternehmen und Trends zu Papier zu bringen.

Wie in dieser Ausgabe haben wir schon vor zehn Jahren ausführlich auf die Chancen der Energiewende hingewiesen. Damals waren wir der Zeit und dem Bewusstsein der Menschen ein Stück weit voraus; heute gibt es – Stichwort Klimawandel – eine viel höhere Akzeptanz dafür, dass wir Produkte, Produktionsverfahren,

Konsumverhalten und Lebenswandel hinterfragen und anpassen sollten, wenn wir unseren Nachkommen eine halbwegs intakte Welt hinterlassen wollen.

Zumal es um Veränderung geht, nicht um Verzicht; um Fortschritt, nicht um Rückschritt; denn dieser Wandel hält meiner festen Überzeugung nach für unser Land eine Reihe an Chancen bereit: Mit Wasser, Holz und Sonne verfügen wir über die nötigen – und sehr gefragten – erneuerbaren Rohstoffe für die nachhaltige Energieerzeugung. Und über das nötige Know-how in vielen heute schon weltweit erfolgreichen Kärntner Betrieben, von den Heizkesseln der Firma Kohlbach über die Solarthermie- und Photovoltaikmodule unseres „Sonnenkönigs“ Robert Kanduth bis zu den höchstqualifizierten Ingenieurbüros und Anlagenbauern, die von der Kleinwasserkraftanlage bis zum Biomasse-Blockheizkraftwerk alle Zukunftstechnologien beherrschen.

Aktuelle Studien bemängeln das Fehlen einer stärkeren Fokussierung des gesamten Standortes. Ob man es nun Bioökonomie oder Greentech nennt: Die Konzentration auf alles, was mit grüner Energie und ihrem nachhaltigen Einsatz zu tun hat, verspricht internationale Wahrnehmung, Aufträge, Arbeit für unsere Betriebe und ihre Mitarbeiter sowie Wertschöpfung für unser Land. Und das Schönste daran: Wir müssen das nicht alleine angehen, sondern haben in unseren steirischen Freunden einen starken Partner. Denn wenn die Koralmbahn 2026 in Betrieb geht, werden die Zentralräume der Steiermark und Kärntens schrittweise zusammenwachsen – und damit einen neuen gemeinsamen Wirtschaftsraum Südösterreich entstehen lassen.

Ein starker Süden als Modellregion für erneuerbare Energien und Green Economy: Das ist auch für unsren Lebensstandort

Kärnten ein wirklich großer Schritt. M.U.T. werden wir dabei brauchen: in Magazinform, aber auch als gemeinsame Eigenschaft, mit der wir unsere Zukunft gestalten.

Es geht um Veränderung, nicht um Verzicht; um Fortschritt, nicht um Rückschritt.“



Lern, dass du
jetzt alle
Chancen hast.

Jetzt
kostenlos
bestellen!

Lern, dass du jetzt alle Chancen hast

Das neue Kursbuch des WIFI Kärnten ist dem „Blended Learning“, also einer Mischung aus Online und Präsenz Lernen, gewidmet. Dort, wo es Sinn macht und wir Ihnen damit Zeit und Mühen ersparen können, setzen wir massiv auf das Thema Online Lernen, insbesondere Live Online Training.

Der überwiegende Teil unserer Kurse wird aber weiterhin in Präsenzform abgewickelt und wir formen aus einer gesunden Mischung beider Lernformen die Zukunft der Bildung. Das „Blended Learning“ des WIFI Kärnten lässt Sie nie alleine und reduziert dort, wo es sinnvoll ist, Ihren Aufwand, um Sie optimal zu unterstützen.

Informieren Sie sich über das aktuelle WIFI Kursangebot oder bestellen Sie kostenlos das neue WIFI Kursbuch 2021/22 auf der Webseite: www.wifikaernten.at/kursbuchbestellung

T 05 9434 | E wifi@wifikaernten.at |
W www.wifikaernten.at



Luxus zum Leben. Fürs Leben.

Mag. Alexander Tischler

Immobilien am Wörthersee, Ossiacher See, Faaker See, Millstätter See, Weissensee u.w.

Familie Tischler vermittelt seit 50 Jahren erfolgreich hochwertige Immobilien in den Seeregionen von Kärnten. Wollen Sie eine Liegenschaft in Seenähe, Seeblicklage oder auch direkt am See diskret und sicher kaufen oder verkaufen, so berät Sie Familie Tischler sehr gerne und steht Ihnen gerne zur Seite.



WEISSENSEE



SEEVILLA



GESUCHT



SKIPPER 1

Seevilla: Wunderbares Seejuwel in sonniger Ruhelage, mit ca. 930 m² Grundfläche, 210 m² Wohnfläche zzgl. Terrasse... Zweitwohnsitzerlaubnis. KP.a.A. Alternative Seeliegenschaften in Kärnten für Sie im Angebot.

Skipper: PRIVATE HOME RESORT - Skipper 1 wird gerade realisiert. In dieser herrlichen Seewohnanlage mit nur 5 Wohnungen können Sie noch zwei Residenzen auswählen. Alternativ bieten wir Ihnen neue Seewohnungen in ganz Kärnten an.

Gesucht: Im Auftrag heimkehrender Auslandsösterreicher suchen wir Seeliegenschaften, Villen und Wohnhäuser am Wörthersee oder einem anderen See in Kärnten. Wir garantieren eine gesicherte, rasche Abwicklung.

Weissensee: Große Seeliegenschaft für Unternehmer und Großfamilie, die Ihnen, Ihrer Familie und Mitarbeitern Wohlgefühl und Geborgenheit bietet. Erstklassiges Investment mit 14 Wohneinheiten, 7000 m² Seegrund, großem Boots- und Badesteg. KP.a.A.

**ATV-Immobilien GmbH, Mag. Alexander Tischler, Dkfm. Alfred Tischler, 04248/3002, www.atv-immobilien.at
folgen Sie uns auf Facebook / Instagram @seelage.at**